



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)**

260 (8.6.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 1.20 — ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postcheckkonto 17090 Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle B. 6, 2. Haupt-Nebenstelle R. L. 11 (Ballermannhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofferstr. 6, Schwegingerstr. 19/20 u. Weierfeldstraße 13. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Geschäfts-Nachrichtl. 12 mal. Fernsprecher: 249-44, 249-45, 249-51, 249-52 u. 249-53

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 4 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Restanten 3.—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschläge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebühren, Streifen, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Gesandtschaften für ausgefallene od. befristete Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Nationen zum Youngplan

Die Meinungen darüber gehen überall auseinander

Halbamtlicher deutscher Kommentar

Berlin, 8. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Pariser Schlussbericht ist unmittelbar nach seinem Eingang in Berlin einer eingehenden Prüfung im Reichsfinanzministerium unterzogen worden, die während der Nacht vorgenommen wurde und auch noch während der heutigen Vormittagsstunden andauerte. Ein sehr wichtiger ergänzender Teil des Berichts, nämlich die Annexe, befinden sich vorläufig noch nicht im Besitz der Reichsregierung, so daß es noch nicht möglich ist, ein völlig zuverlässiges Gesamtbild von dem Pariser Ergebnis zu gewinnen. Das gilt namentlich von den sehr komplizierten Einzelbestimmungen über die Reparationslast und auch noch für eine Reihe anderer wichtiger Fragenkomplexe. Ganz besondere Bedeutung wird in diesem Sachverständigenkreise vor allen Dingen

der sogenannten Schutzklausel

beigemessen. Nach dem Wortlaut des Berichts steht es außer Zweifel, daß die deutsche Regierung berechtigt ist, selbständig von sich aus das Transferrmoratorium anzufordern. Einem Organisationskomitee bleibt es dann lediglich überlassen, zu prüfen, ob Deutschland alles getan hat, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Während im Dawesplan die deutsche Regierung keinerlei direkte Handhabe besitzt, von sich aus eine Revision in die Wege zu leiten und die eigentliche Initiative zu solcher Aktion bei den ausländischen Mächten lag, hat die deutsche Regierung im Youngplan jetzt ein Recht, über die Möglichkeit einer Revision gehört zu werden,

wenn noch ihrer Auffassung eine Gefährdung der deutschen Wirtschaft, Währungs- und Finanzverhältnisse zu befürchten ist. Der vage Begriff der Zahlungsfähigkeit, der zu viel unfruchtbarer Erörterungen Anlaß gegeben hat und stets heftig umstritten war, fällt fort. Ausschlaggebend ist lediglich die Tatsache einer Währungs-, Wirtschafts- und Finanzkrise. Es leuchtet ein, daß hier ein ganz wesentlicher Unterschied vorliegt, da es sich im Eventualfalle um die Feststellung eines genau umrissenen Zustandes handelt. Von ganz besonderem Gewicht sind auch

die Bestimmungen über die Reichsbahn.

Die Belastung der Reichsbahn erfolgt nicht mehr auf der Basis von Obligationen, sondern beruht auf einer direkten Steuer von 600 Millionen Jahresbetrag, in die auch die Beförderungskosten eingerechnet werden soll, um gegebenenfalls die Summe von 600 Millionen Mark anzufüllen. Im übrigen haben auch hier Parlament und Regierung volle Freiheit, den Umfang der Beförderungskosten von sich aus festzusetzen. Das sämtliche bestehende Kontrollen wegfällen, ist natürlich ein Gewinn, der auf der Aktivseite als sehr erheblicher Posten gebucht zu werden verdient. Die Zusammenfassung der Organisationskomitees ist in derselben Weise geregelt worden wie im Dawesplan. Mit gleicher Stimmzahl sind die deutschen und die Gläubigermitglieder vertreten. Nur im Falle, daß keine Einigung bei antiaustehenden Streitfragen erfolgt, muß ein neutraler Schiedsmann hinzugezogen werden.

Die Klärung einer Reihe an sich durchaus nicht nebensächlicher Fragen werden, wie gesagt, die Annexe bringen.

Der Widerhall in der Pariser Presse

Paris, 8. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Nur mit gewissen Vorbehalten erklärt sich die französische Presse mit den von den Sachverständigen ausgearbeiteten neuen Zahlungsplan einverstanden. Zwar wird die mühselige Arbeit der Delegierten in vollem Maße anerkannt und der Youngplan als das Beste bezeichnet, was auf dem Wege eines Kompromisses unter den gegebenen Umständen erzielt werden konnte, aber in einigen Punkten äußern die Blätter Bedenken gegen den Plan. Man findet, die Verknüpfung zwischen den deutschen Reparationszahlungen und den alliierten Schulden sei nicht deutlich ausgesprochen. Besonders der Umstand, daß die französische Forderung, ein etwaiges Moratorium für die deutschen Zahlungen müsse automatisch die Einstellung der Schuldenzahlungen Frankreichs nach sich ziehen, nicht berücksichtigt werden konnte, trägt der aufgefundenen Reparationslösung Kritik ein. Zwar machen einige Blätter hoffnungslose Versuche, dem Youngplan in diesen Sinn umzuändern, aber sie müssen sich selbst eingestehen, daß die Amerikaner auf solche Interpretierungskünste nicht eingehen würden.

Das nationalistische „Echo de Paris“ meint, der Hauptfehler des Youngplans, den er übrigens mit dem Dawesplan teile, sei die darin enthaltene Voraussetzung, daß

Deutschland während fast 60 Jahre seine Besieger und Gläubiger in loyaler Weise entschädigen werde. Der Sachverständigenausschuss war von dieser Vorentscheidung so überzeugt, daß er die ersten Annuitäten herabgesetzt hat. Erst im Jahre 1940 wird die Durchschnittsumlaufzeit von 2050 Millionen Goldmark erreicht.

Das ist zum mindesten sehr abenteuerlich!

Der schwerindustrielle „Avenir“ bemerkt: „Das Werk, das die Sachverständigen vollendet haben, ist nicht über jede Kritik erhaben und wird sicherlich noch sorgfältig ausgearbeitet werden müssen. Sein Hauptverdienst liegt jedoch darin, die deutsche Schuld genau bestimmt zu haben, die in die Schulden der Alliierten einzurechnet sind. Gleichzeitig läßt jedoch der Plan die von Amerika gewünschte peinliche Unterscheidung zwischen den beiden Arten von Schulden bestehen.“

Das linksrepublikanische „Devoir“ schreibt: „Der Plan Owen Youngs kann eine endgültige Regelung aller internationalen Finanzprobleme, die der Krieg zurückgelassen hat bilden, aber nur unter der Bedingung, daß jeder diese endgültige Regelung als solche annimmt. Indem muß die Verknüpfung zwischen Schulden und Reparationen von allen als unlösbar anerkannt werden.“

Wie urteilt man in Amerika?

Washington, 8. Juni. (United Press.) Obwohl sich Staatssekretär Simson und Schatzsekretär Mellon nach erfolgter Unterzeichnung des Youngplans in Paris eines offiziellen Kommentars zu der Lösung der Reparationsfrage enthalten, geht die allgemeine Auffassung in hiesigen politischen Kreisen dahin, daß die amerikanische Regierung offensichtlich über die in Paris erreichte Einigung befriedigt ist. Auch in anderen maßgebenden Kreisen betrachtet man das Uebereinkommen in der Reparationsfrage als außerordentlich wichtigen Schritt zu der endgültigen Stabilisierung der finanziellen Struktur der Welt. Man erwartet als unmittelbare Folge der gefundenen Lösung des Reparationsproblems, daß der deutsche Kredit eine festere Grundlage erhalten wird, ein Umstand, der auf jede einzelne Nation, mit der Deutschland Handelsbeziehungen unterhält, rückwirken und schließlich auch dem Handel Amerikas zugute kommen dürfte. Die finanzielle Stabilisierung Europas mit den erwarteten günstigen Wirkungen auf den Handel ist in ganz besonderem Maße für die Vereinigten Staaten bedeutungsvoll, weil das amerikanische Exportgeschäft nach Europa einen außerordentlich wichtigen Faktor für die viel gerühmte „prosperity“ des Landes darstellt und gerade jetzt, da von Seiten maßgebender Wirtschaftler ein Absinken der amerikanischen Konjunktur prophezeit wird mit der Begründung, daß notwendigerweise bald eine Ueberfälligung der Absatzgebiete eintreten und außerdem obnein nach einem unumstößlichen Wirtschaftsgesetz auf jede Haube eine gewisse Depression folgen müsse, ist die Aufrechterhaltung und wenn möglich, Verstärkung der Kaufkraft der Auslandsmärkte von ganz besonderer Wichtigkeit.

Die Vereinigten Staaten haben bekanntlich während der ganzen Verhandlungen in Paris immer den Wunsch gehabt, ihrerseits in dem Maße zur Lösung des Reparationsproblems

beitragen, soweit es mit der öffentlichen Meinung in Amerika zu vereinbaren war. Die Regierung ist sich wohl bewußt, daß einige einflussreiche Teile der amerikanischen Presse

gegen den Youngplan agitieren.

Sie ist aber dennoch der Ansicht, daß durch den Youngplan die politische Stabilisierung Europas beschleunigt und die Aussicht auf die Durchführung der Abrüstung wesentlich verbessert werden dürfte. Das vielgelesene Abendblatt „Washington Star“ erklärt, daß die von der Reparationskonferenz erzielte Einigung ein Ereignis von höchster Bedeutung darstelle. Die Allgemeinheit interessierte sich nur vorübergehend für die finanzielle Seite der Einigung, wenn diese auch noch so glänzende Proportionen besäße. Sie betrachtet vielmehr das Resultat der Konferenz von zwei anderen Gesichtspunkten:

„Die Welt wird sich darüber klar werden“

schreibt das Blatt, wie das deutsche Volk dafür büßen muß, für seine Militärischen die Kataklysmen aus dem Feuer geholt zu haben. Heute noch ungeborene Generationen werden für den Krieg bezahlen, den die Hohenzollern und ihre bedelmten und bespornten Vorfahren verurlochten. Daneben wird die Welt die definitive Annahme des Youngplans als ein Anzeichen betrachten, daß der wirkliche Frieden sich nähert.“

Morgan wieder in Newyork

— Newyork, 7. Juni. Pierpont Morgan traf heute auf Bord der „Mauretania“ hier ein, lehnte es jedoch ab, den Weltkongressvertretern irgendeine Mitteilung über die Reparations-Konferenz zu machen mit der Erklärung, Lamont sei der Vorsitzende der amerikanischen Delegation.

Rückblick und Vorschau

Eine erste kritische Betrachtung des Youngplanes

Zu diesem Wochenende ist nun endlich Ereignis geworden, worauf seit Monaten, ständig zwischen Furcht und Hoffnung hin- und hergeworfen, die Völker der Welt mit gespanntem Interesse gewartet haben. Die Unterzeichnung des Youngplans, die in den vollen vier Monaten, über die sich die Konferenz erstreckte, so oft in weite Ferne gerückt und mühsamer überhaupt völlig in Frage gestellt war, ist gestern Abend nun endlich in Paris erfolgt. Einer der Sachverständigen ist während der langen Konferenzdauer gestorben, ein anderer, der deutsche Sachverständige Dr. Dähler, ist von seinem Amte zurückgetreten, weil er glaubte, die weitere Teilnahme an der Tributkonferenz vor seinem Gewissen nicht mehr verantworten zu können, ein dritter Teilnehmer, der Amerikaner Pierpont Morgan, ist vor dem völligen Abschluß der Arbeiten wieder nach Amerika zurückgekehrt, doch die anderen hielten aus und können nun als Erfolg ihres hohen Aushaltens und ihrer unermüdblichen Arbeit das in 13 Abschnitte eingeteilte Dokument mit nach Hause nehmen, das wir in unserem heutigen Mittagsblatt im Wortlaut abgedruckt haben.

Abergläubische Gemüter mögen leicht geneigt sein, aus dem Umstand, daß gestern ein Freitag und überdies der 7. im Monat war, irgend welche unglücklichen Schlüsse zu ziehen und ihr Urteil dadurch besonders negativ und pessimistisch beeinflussen zu lassen. Doch für jeden modernen Menschen — und wer möchte das nicht sein — kann es sich sehr lediglich darum handeln, das nach langem Hin und Her endlich zustandegekommene Vertragswerk ohne jede parteipolitische Voreingenommenheit einer rein sachlichen Prüfung zu unterziehen. Unter dem unmittelbaren Eindruck des Sachverständigenberichts, unter dem wir heute alle stehen, empfiehlt es sich natürlich dringend, mit einem abschließenden Urteil noch zurückzuhalten, bis man sich das Fär und Wider bis in alle Konsequenzen hinein genau überlegt hat, was u. E. bei einem Dokument von derartig schicksalhafter Bedeutung für jeden, der mit seinem Urteil nicht schon vorher fertig war, eine Selbstverständlichkeit ist. Jedenfalls kann man nur dringend wünschen, daß die beschämende Unkenntnis, die in weitesten Kreisen des deutschen Volkes viele Jahre hindurch über den Inhalt des Pariser Dokuments und auch des Dawesplanes bestand und noch heute besteht, dem heutigen Pariser Sachverständigenbericht gegenüber nicht wieder festgestellt werden muß. Insbesondere müssen wir eine gründliche Beschäftigung mit diesem Youngplan von allen denen erwarten, die sich berufen fühlen, im öffentlichen politischen Leben der Nation in Schrift oder Wort dazu Stellung zu nehmen und mit ihrem Urteil auf andere Volksgenossen zu wirken.

Einführer haben wir im Hinblick auf dieses neueste Dokument von Paris weder zu irgend welcher Besriedigung noch zu abgrundtiefem Pessimismus Veranlassung. Rein sachlich kann man nur feststellen, daß unsere bisher auf Grund des Dawesplanes geregelten Tributverpflichtungen an die Siegerstaaten auf Grund des Youngplans doch eine immerhin deutlich feststellbare Abänderung zu unseren Gunsten erfahren hat. Das will jedoch an und für sich gar nichts heißen, weil der Dawesplan uns in ständig steigendem Maße derartig gewaltige Lasten auferlegt hatte, daß er von vielen wirtschaftlich unterrichteten Deutschen auch dann noch für auf die Dauer untragbar gehalten worden wäre, wenn man jetzt in Paris sich zu doppelt und dreimal so großen Widerungen verstanden hätte, wie das in Wirklichkeit geschehen ist. Sicher ist jedenfalls, daß auch die Gläubigerstaaten trotz ihrer, von dem Dawesplan, dessen Durchführbarkeit ihnen allmählich doch immer mehr zweifelhafter erschienen war, loszukommen. In dem jetzt vorliegenden Sachverständigenbericht geben sich die Vertreter der Siegerstaaten in zwar den Anschein, als ob die schwierigste Uebergangsperiode zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft nunmehr abgeschlossen sei und man nun einem langen Zeitraum entgegengehe, in dem der deutsche Kapitalbedarf verhältnismäßig niedrig sei und die wiederhergestellte deutsche Produktionskraft eine handige Ausdehnung des Exports ermdöglichen werde. Ob diese Prophezeiung jedoch in Erfüllung geht, wissen sie jedoch ebenso wenig wie wir selbst. Doch wenn auch nicht zu bestreiten ist, daß der Youngplan gegenüber dem Dawesplan einen unverkennbaren Fortschritt für uns bedeutet, so muß sich uns doch das Herz zusammenkrampfen, wenn wir jetzt auch auf Grund des neuen Pariser Machwerks die erschütternde Feststellung machen müssen, daß die Siegerstaaten uns eine Tributverpflichtung bis zum Jahre 1987 auferlegt haben. Auf 58 Jahre hinaus, auf weit über ein halbes Jahrhundert, sollen wir aus der Zahlungsdrückerei nicht entlassen werden. Nach kleinen Erleichterungen, die uns für dieses Jahr und für die nächsten Jahre zubilligt sind, schwillt die Zahlungsverpflichtung erst im Jahre 1965 bis auf rund 2500 Millionen Goldmark an. Also erst in 36 Jahren, zu einer Zeit, in der die meisten Deutschen, die heute in der Vollkraft ihres Schaffens die Hauptträger der Tributlasten sind, längst im Grabe liegen oder doch in hohem Greisenalter stehen, soll die gigantische Last der Tributverpflichtung voll auf die jetzt noch gar nicht geborene deutsche Generation herniederprasseln.

Das ist ein Ausblick in die Zukunft, der in seiner fürchterlichen Konsequenz schon heute für uns, von denen viele durch jahrzehntelanges Leid schon abgestumpft oder fatalistisch geworden sind, kaum zu ertragen ist. Zwar haben wir, um endlich zu der seit langen Jahren vergeblich ersehnten Befriedigung der Welt und vor allem wieder zu unserer eigenen

Madrid in Erwartung Stresemanns

Die Sabotierung des Völkerbundesproblems

Souveränität im eigenen Lande zu kommen, die christliche Arbeit, die gewaltigen Verpflichtungen, die wir jetzt wieder auf uns zu nehmen bereit sind, nach besten Kräften zu erfüllen, doch schließlich sind die Männer, die jetzt im Inn- und Auslande an der Spitze der Völker stehen, ganz gewiss nicht die übermenschtlichen Heroen, die sich mit Aussicht auf Erfolge anmaßen dürften, auf weit länger als ein halbes Jahrhundert die Schicksale der Nationen zu bestimmen. Da reden andere Gewalten mit, das ist unser Trost und unsere Hoffnung in diesen Zeiten der Tributverklaffung. Mögen uns unsere Gläubiger, die das deutsche Volk jetzt auf fast sechs Jahrzehnte hinaus für Tributverpflichtungen in Anspruch zu nehmen gedenken, und ruhig der Sabotage stehen, wenn wir unbekümmert aussprechen, daß wir es für undenkbar halten, daß noch im Jahre 1937 unsere Kinder und Kindeskinder treu und brav die aufgelegten Tribute zahlen werden.

Von einer „Liquidierung des Krieges“, die durch das jetzige Pariser Dokument angeblich erfolgt sein soll, kann u. G. jedenfalls nicht die Rede sein. Auch die in dem Duanaplan angedeutete Behauptung, daß nunmehr die finanzielle Unabhängigkeit Deutschlands wieder hergestellt sei, können wir uns, so gern wir gewisse zugegebene Erleichterungen zugeben, keinesfalls zu eigen machen. Ein Volk, das auf Jahrzehnte hinaus derartig gewaltigen Aderlaß an seinem lebendigen Blutkörper über sich ergehen lassen soll, kann nie und nimmer finanziell unabhängig sein. Ebenso wenig können wir die vom „Vorwärts“ dem Presseorgan der größten deutschen Partei, gemachte Behauptung annehmen, daß nun „kein Vernichtungswille mehr“ auf Seiten der Siegerstaaten gegen uns bestehe. Wenn man uns jetzt nicht völlig die Kehle zuschnürt, so geschieht das nur im eigentlichen Interesse der Gläubiger, weil man eben die Denne nicht schlachten darf, die die goldenen Eier legen soll. Wir unsererseits können uns jedenfalls zu dem „unerlöschlichen allgemeinen Vertrauen“, das dem Wortlaut des Berichts zufolge, nunmehr die Grundlage des Verkehrs mit den Gläubigerstaaten bilden soll, nicht aufschwingen. Unsere Sachverständigen haben unterzeichnet, weil dieser Duanaplan ein wenig besser für uns ist als der Damesplan und weil wir als die Besiegten des Weltkrieges und als waffenloses Volk keine Möglichkeit sahen, günstigere Bedingungen für uns zu erzielen. Sie haben unterzeichnet aus der besten Sehnsucht heraus, endlich die fremde Soldateska aus den zehn Jahre nach Friedensschluß noch immer besetzten deutschen Landen herauszubekommen und die ungeschmälerte Souveränität über das deutsche Reichsgebiet endlich zurückzuerhalten.

Die schließliche Räumung der Rheinlande und der Pfalz ist das mindeste, was wir als unmittelbares politisches Ergebnis unserer neuen Zahlungsverpflichtung erwarten. Wenn jetzt diese Erwartungen, wie schon so oft, wiederum enttäuscht werden, dann ist eine Ratifizierung der gestern in Paris von den deutschen Sachverständigen unterzeichneten Abmachungen durch den deutschen Reichstag völlig ausgeschlossen. Schon wieder haben wir allen Grund, unser durch die bisherigen bitteren Erfahrungen nur gar zu berechtigtes Mißtrauen neu anzufachen zu lassen, denn die gestern aus englischer Quelle in die Welt gesetzte Meldung von der für den 1. Oktober dieses Jahres in Aussicht stehenden Räumung wenigstens durch die englischen Truppen, wurde heute schon wieder zu unserm höchsten Gefremden von einer offiziellen Neutermeldung mit allerlei ideologischen Einwendungen und Bedenken in Frage gestellt. Auf diese Spitzfindigkeiten und Verschleppungsmanöver lassen wir uns nicht ein. Wir halten uns an das, was zur selben Zeit in der das Neuterkommuniqué in die Welt ging, vom „Manchester Guardian“, also von der Zeitung, die dem jetzigen englischen Ministerpräsidenten MacDonald besonders nahesteht, geschrieben wurde und in der es heißt: „Es gibt nur einen schnellen, vernünftigen und einfachen Weg, die Rheinlande zu lösen, und das ist die sofortige völlige und bedingungslose Räumung.“

Dawes, Botschafter in London

Washington, 8. Juni. (United Press.) General Dawes, der neue amerikanische Botschafter in London, hat um Mitternacht mit der „Olympic“ die Reise nach England angetreten. In seiner Begleitung befand sich seine Gattin, seine Tochter Virginia und sein Neffe Henry Dawes, der in der Eigenschaft eines persönlichen Sekretärs des Botschafters mitreist. Dawes, der mit seiner schon historisch gewordenen Pfeife im Munde am Meer erschien, erklärte den Pressevertretern, daß er kurz nach seiner Ankunft in London eine öffentliche Rede zu halten beabsichtige und daß er von irgendwelchen Kommentaren zu der jetzt bestehenden außenpolitischen Lage Abstand zu nehmen wünsche.

Das Schicksalslied der Zenta Kropf

Eine Münchner Geschichte von Reinhold Eier

Als ich möbliertes Herr war, hauste ich mal eine Zeitlang bei der Witwe Kropf, die so ausah wie sie blich und an solide bessere Herren Ingurid's angestattete Zimmer vermietete. Da die Witwe Kropf, bevor sie es geworden war, drei Mal den Sieg über „eingeschworene Junggesellen“ davongetragen hatte, von denen sie aus Mol richtigerlicher Spruch, zum dritten oder das direkte Einwirken der göttlichen Barmherzigkeit geschieden hatte, so war sie im Besitze einer stattlichen Anzahl vergrößerter Photographie-Porträts, deren Platz über dem Sofa den herrschaftlich-möblierten Räumen einen gediegenen, vertraut-familiären Eindruck schenkte. Frau Zenta vermittelte Kropf, geschiedene Kraglmeier, vorher geschiedene Scheidleder, geborene Dimpfl, hatte einen der Räume als Kraglmeier, den anderen als Scheidleder, den dritten als Kropf-Zimmer ausgestattet. Sie selber bewohnte den Dimpfl-Raum, um sich an den Abblende seiner z. T. mit Ehrenzeichen oder kudenwürdigen Orden geschmückten Herren zu erfreuen, die in vergoldeten Rahmen ihren Schreißstisch stierten, und von denen allen sie behauptete, es wäre ihr bei gutem Willen ein Verstoß gewesen, ihnen das gleiche Schicksal zu bereiten wie dem Trio Kraglmeier-Scheidleder-Kropf.

Eines Tages, da geschah es nun, daß Frau Kropf bei mir anklopfte und fragte, ob ich nicht bei ihr eine Tasse Kaffee trinken wollte. „O“, dachte ich, „mit Kaffee fängt man Mädchen. Hat Frau Zenta beschlossen, einen vierten Gasten zur Stube zu bringen? Braucht sie neuen Sofa-Schmuck? Will sie ein neues Zimmer herrschaftlich möblieren?“ Aber — sie lägte alsbald hinzu: „Es sind zwei Herren drinnen... meine beiden Verlorenen... und sie möchten gern a Bissel taroken...“

Warum sollten sie das nicht? Es waren ja süddeutsche Männer von ehrem Schrot und Korn, und sie hatten das „Geri-Solo“ siederlich auf dem rechten Fleck. Und ich ging und sah Herrn Scheidleder, den Namensträger meines

V Madrid, 8. Juni. (Von unserem eigenen Vertreter.) Von dem Beginn der Madrider Ratstagung trennt uns noch ein Tag. Dr. Stresemann, der heute morgen San Sebastian verlassen wird, um am Montag die Vertretung Deutschlands am Ratstag einzunehmen, wird von Primo de Rivera am Nordbahnhof im Namen der spanischen Regierung begrüßt werden. Ein prächtiger militärischer Mahmen wird dem Empfang des Reichsaußenministers verliehen werden. Die prunkvollen Uniformen werden in der diamantstrotzenden Sonne, die unerbittlich auf Madrid ihre sengenden Strahlen sendet, glänzen und funkeln. Volksmassen werden sich, dem Ruf der Zeitungen folgend, in den Straßen sammeln, die zum Palasthotel führen, wo Dr. Stresemann während seines Madrider Aufenthalts wohnen wird. Die Ankunft des Reichsaußenministers bedeutet gleichzeitig den

Beginn der politischen Verhandlungen

die hinter hoffentlich kühleren Kulissen der überdachten Völkerbundatmosphäre geführt werden sollen. Als ich am Freitag abend hier eintraf, herrschte in dem emigen Schwarm der Völkerbundpolitiker eine febrile Stimmung. Die Sitzungen waren mit Schweiß bedeckt, der nicht nur durch die Hitze, sondern auch die unermüdlichen Auseinandersetzungen hervorgerufen wurde. Der Wiener Schwarm der Journalisten sammelt eine Fülle von Neuigkeiten aus den Redebühnen der Ratstagung, die der gestrigen „geheimen“ Aussprache über die Völkerbundesfrage beigegeben hatten. Was war geschehen? Unter der alle Winkel der geheimen Sitzung erhellenden Madrider Sonne konnte nicht lange verborgen bleiben, daß der in London von Chamberlain, Adalat und Quinones de Leon ausgearbeitete Bericht über die Behandlung der Völkerbundesfrage wegen seiner absoluten Ungültigkeit und seiner das Ansehen des Völkerbundes schwer schädigenden reaktionären Tendenz von dem kanadischen Dandurand und dem Vertreter Deutschlands, Staatssekretär von Schubert zurückgewiesen wurde. Nichts von dem, was Briand in Vercano als die geheiligten Rechte der Völkerbundes bezeichnete, fand in dem Bericht des Dreierausschusses Berücksichtigung. Die Gegner der Völkerbundesrechte verheimlichten ihre Freude über diesen Bericht nicht, der dem Ratstagungsausschuß vorgelegt worden ist. Für die Vertreter eines wahren Völkerbundesrechtes war es ein Kinderspiel, in dem Werk des Dreierausschusses eine ängstliche und reaktionäre Einstellung zu dem Völkerbundesproblem nachzuweisen. Die getrigge Geheimhaltung lieferte das Ergebnis, daß der Bericht als praktische Grundlage für eine Förderung der Völkerbundesfrage nicht benutzt werden kann. Staatssekretär von Schubert hatte es wirklich nicht schwer,

die kassenden Tücken und die unerfüllten Zusagen

aufzuzeigen, an denen der Text über eine sogenannte Reform des Völkerbundes schiefte. Der kanadische Vertreter Dandurand lernte den Bericht erst in der Sitzung kennen, aber diese erste Lektüre genügte vollständig, um ihn zum Gegner dieser bedenklichen und durchaus mißlungenen Stilllegung zu machen.

Was Herrn Briand betraf, so schien er die in Vercano ausgesprochenen Versicherungen, für die heiligen Rechte der Völkerbundes einzutreten, vollständig vergessen zu haben.

Der Erfahrungsmann des englischen Ratstags, der hiesige Vorkämpfer Großbritanniens, enthielt sich jeder Stellungnahme und verhielt sich außerdem hinter seiner Unnahgesehenheit in der Beurteilung der Völkerbundesfrage. Nach der gestrigen Lesung des Berichts und der Stellungnahme der Vertreter Deutschlands und Kanadas läßt sich wohl mit einer Vertagung der heissen Angelegenheit rechnen. Heute vormittag soll der Versuch unternommen werden, in eine Diskussion des Berichts einzutreten. Sehr rasch werden aber die Mitglieder des Ratstages zu der Einsicht gelangen, daß bei der Gegenständigkeit der Meinungen eine Vertagung der Aussprache die Situation am besten retten könnte. Die Vollversammlung im September scheint die beste und geeignetste Infanz zu sein, um das Völkerbundesproblem zu erörtern und Richtlinien für eine Lösung aufzustellen. Auch die hier in breiter Front entfaltete

Stimmungsmache der polnischen Delegierten wird am Begräbnis des Londoner Berichts nichts zu ändern vermögen. Der polnische Außenminister hat sich in seinen hier veröffentlichten Presseerklärungen hart übernommen. Die deutsche Delegation denkt nicht daran, ihm auf dem Wege einer Polemik in den spanischen Zeitungen zu folgen. Das Wiederwerden des polnischen Außenministers um die Gunst der Gegner von Primo de Rivera macht im übrigen in Madrider Regierungskreisen keinen guten Eindruck.

Die nächste Woche wird die Ratstagungsverhandlungen in den Hintergrund drängen und das Interesse auf den Dialog Briand-Stresemann über die weitere Behandlung der Genfer Beschlüsse konzentrieren. Der französische Außenminister erklärte gestern abend nach dem Eintreffen der Nachrichten von der Annahme des Sachverständigenberichts folgendes: „Wir befinden uns auf gutem Wege. Die Regelung der Nachkriegsfragen wird sich jetzt prompt in die Wege leiten lassen und ich bin davon überzeugt, daß ich mit Dr. Stresemann über die nächste Etappe zu einer Uebereinstimmung gelangen werde. Die Aussprache mit dem Reichsaußenminister wird alle weiteren Beschlüsse der Alliierten weitlich erleichtern. Es ist mir bekannt.“

Daß die neue englische Regierung auf die Klärung der deutsch-alliierten Beziehungen großen Wert legt. Paris findet sich hierin einig mit London

Herr Briand machte die interessante Bemerkung, daß er das Erscheinen eines Mitgliebes der neuen Londoner Regierung in Madrid sehr gerne sehen würde. „Wir haben jetzt eine kurze Zeitspanne vor uns, um die Dinge in Fluß zu bringen“, sagte Briand zu den Journalisten „und diese Zeit muß ausgenutzt werden.“

Während die Tage immer neue Völkerbundsmänner nach Madrid bringen, läßt der aufgeregte Bürger aus der heissen Hauptstadt seines Landes in irrischer Gestalt. Nur der Abend bringt leichte Abkühlung. Nachmittags flüchten sich die Delegierten in das fahle Prado-Museum und diskutieren dort vor den herrlichen Frauengestalten Rubens über die großen und kleinen Sorgen des Völkerbundes. Sehnsüchtig warten sie auf die sternenhellen Nächte, die Erfrischung bringen. Vor 3 Uhr früh geht der Völkerbundsmann nicht heim. Schnell hat er sich der Lebensweise der Madrider Bevölkerung angepaßt und ein neues Zeugnis seiner Widerstandsfähigkeit gegen die Macht des Zufalls geliefert, die und diesmal inmitten einer tropischen Hitze nach Madrid verfehlt hat.

Letzte Meldungen

Lutschi Raab-Rahenstein in Hannover

Hannover, 8. Juni. Lutschi Raab-Rahenstein ist in der Nacht zum Samstag um 4.10 Uhr in Kassel abgeflogen und traf nach etwa 3/4stündiger Fahrt in Hannover ein.

Vertrauensvotum für Benzelos

— Athen, 8. Juni. (United Press.) Ministerpräsident Benzelos, der nach der Vereidigung des Präsidenten Konstantinos formell die Gesamtdemission seines Kabinetts eingereicht hatte, hat nunmehr der Kammer sein neues Kabinett vorgelegt, dem das Vertrauen ausgesprochen wurde. In der Regierungserklärung, die Benzelos in der Kammer verlas, heißt es, daß das Programm der neuen Regierung eine gerade Fortführung der Politik der früheren Regierung darstelle.



Deutsche Volkspartei

Mittwoch, den 12. Juni, abends 9 1/2 Uhr, findet im Nebenraum des Cafè-Restaurant „Gruber“ die

Bezirksvereinsversammlung der DVP statt.

Herr Rechtsanwalt Dr. Waldeck, M. d. V., spricht über: „Die allgemeine politische Lage“.

Der Vorstand.

Zimmers, dessen lugelige Glage, vom Bilde her mir so lange schon verrant, jeden Zweifel an der Identität ihres Besitzers verstreute.

„Und das ist Kraglmeier, Herr Inspektör Kraglmeier, mein Gemahlger.“

„Ruh kennen's ja eh, Herr Doktor“, sagte Kraglmeier, der schlanke und fehmig war. „Sassafras und Co., gelad... Inhalationsgeschäft, nei wahr? Die Steckkontakt, zum Beispiel, die hab alle ich persönlich nagelegt im „Kropf-Heim“.“

„Ja, das hat er“, bestätigte Zenta voll Anerkennung und Hochachtung.

„Dann bin ja auch ich Ihnen dank schuldig, Herr Ingenieur...“

„Ruh der Rede wert“, erwiderte der nachsichtige Mann von Welt. Aber —

„Aber, weil doch Sie ein Mann san, der wo weiß, was sich schickt...“ fiel nun Scheidleder ein... „Halt doch Du del Müd, Kaver“, unterdrach ihn der „Go.“ des Herrn Sassafras, „lah nur das mich dem Herrn Doktor verghäh.“

„Weg'n'n Pianino nämlich“, sagte nun Frau Kropf und goß sich Kaffee ein.

„Selbigs Pianino“, fuhr nun Karl Kraglmeier fort, „hat nämlich zwei Weiden gehört; dem Kaver und mir, Herr Doktor. Nachdem daß wir zwei beide nämlich Spezi gwen sind und mitanand einen Haushalt gefährt haben... daß Sie's nämlich wissen...“

„Und im Wohnzimmer ist's ghandt... unfer Klavier... und wir hatten's auf Abzahlung...“

„Wie nun der Kaver, der laudumme Kerl, sich plötzlich aufs Deitratzen verlegt hat...“

„Woh, red net gar so unaufständig daber“, rügte Frau Zenta. „Als ob's denn er anders zu hält“, muckte auch Kaver auf, und die Witwe Kropf schenkte sich ihrer Unwiderstlichkeit und lächelte läh.

„A is ja wurscht; der Kaver also, wie er zum Deitratzen kommen is, hat das Pianino mitgenommen. Viel spielen hat er ja net können. Ruh, Alles neu macht der Mai“ und, mit einem

Finger, „Das Seemannslied“. Aber er hat sich's so poetisch vorgetull, seinem Weib am Abend a Bissel was vorspielen zu dürfen. Und i hab net nehn sogn mögen.“

„Bist ja eh alle Abend bei uns gehodt, und hast zughört, wie ich musiziert hab. Cuius net? Und hast net Du die Nacht der Lüne in Deinem schwarzen Herzen am besten verpiert. Rare?“

Herr Karl Kraglmeier rückte ein bisschen an seiner Kravatte und zwirbelte das Härtchen hoch; die Erinnerung; die Kaver da herausbehwor, war ihm sädlich peinlich: „Es ist schon wahr, i hab mein Teil abträgt von dem Pianino. Das „Seemannslied“ is a rührendes Lied, auch mit einem Finger nur...“

„So rührend, daß Du die Frau Deines einzigen Freundes abknuffelt hast, vor lauter Rührung, gel?“ Da verkrumpte Rare Kraglmeier.

„Und sah ohne ich die Zusammenhänge des Dramas der ersten Ehe Zentas, Kaver Scheidleders Eiferstuch und ihre verheerenden Folgen, die darin bestanden, daß Scheidleder in die von ihm verlassene gemeinsame Junggesellenwohnung zurückkehrte, während sein Freund Rare sie nun mit dem Ehegemach der Frau Zenta vertauschte.“

„Es hat lang brauch't“, ergänzte nun Kaver, „bis daß ich ihm verziehn hab. Aber nachher san wir wieder gut Freund worden mitanand.“

„Und das Pianino is ghandt, wo's zuvor ghandt is“, fügte nun Karl hinzu. „Denn, nachdem daß Kaver es in d' Eh hat mitnehma dürfen, hab's nunmehr i für mein Ehestand reffamiert. Und wurscht is ja eh gewesen, nachdem Kaver alle Tag nach Feierabend bei uns glesien is. Ruh daß jetzt i gspielet hab. Und das „Seemannslied“, des kann sei ich mit alle zwo a Hand!“

„Gmütlich habn wir's ghabt, das muß ich schon sogn“, sprach nun Frau Zenta, und ihre Augen blinckten mit wässriger Nährnung gen Himmel. „Wiß's nimmer; Wenn i meine Eritzung gspielet hab und Ihr habts Euren Tarock gspielet; Kaver, Rare und mein Peps, mein seliger.“

Jugendgerichtshöfe in Mannheim

Erfreulicherweise hat, wie wir dem Verwaltungs-Bericht des Stadtjugendamts Mannheim für die Zeit vom 1. April 1927 bis 31. März 1928 entnehmen, das Berichtsjahr wieder eine

Abnahme der Kriminalität der Jugendlichen

gebracht. Während im Vorjahre 274 Straffällige gezählt wurden, waren es im Berichtsjahr nur 233. Man würde aber nach den gemachten Erfahrungen zu weit gehen, wenn man die Abnahme der Kriminalität Jugendlicher gleichzeitig auf eine allgemeine Steigerung der Moral der Jugendlichen zurückzuführen wollte. Eine Reihe von schweren Straftaten, die in der Art und Ausprägung der Delikte besonders trüb ins Auge fallen, sowie die Verfehlungen und die Persönlichkeiten der großen Mehrzahl der kriminellen Jugendlichen selbst beweisen, wie es mit der geistigen und moralischen Verfassung dieser Jugendlichen steht und wie weit die Verwahrlosung vorgeschritten ist. Bei vielen dieser Jugendlichen fiel die Bedenkenlosigkeit bei der Begehung der Straftat auf, sodass man häufig den Eindruck hatte, als ob diese Jugendlichen ihr Tun und Lassen sozusagen als eine Selbstverständlichkeit betrachtet haben. Die Kritik- und Hemmungslosigkeit ist eine Erscheinung, die gewissermaßen als Gradmesser für das geistige und sittliche Niveau der kriminellen Jugendlichen dient. Leider war eine bedenkliche Skrupellosigkeit und Gleichgültigkeit den Geschicklichen gegenüber nicht nur vereinzelt, sondern vielfach zu beobachten. Damit wird von neuem die Notwendigkeit betont, neben der strafrechtlichen Beurteilung und Erledigung des Falles die

richtigen Erziehungsmaßnahmen

mit Sorgfalt auszumählen und durchzuführen.

Im Laufe des Berichtsjahres wurde von der Möglichkeit der Verhängung von Fürsorgemaßnahmen im Urteilspruch vielfach Gebrauch gemacht. Das Stadtjugendamt war bei allen Jugendgerichtshöfen vertreten und hatte Gelegenheit, in den Einzelfällen zu Wort zu kommen und jeweils zur Frage der Bestrafung oder Nichtbestrafung des jugendlichen Täters, des Strafmaßes bzw. Strafaufschubs und über die in Frage kommenden Erziehungsmaßnahmen seine gutachtliche Äußerung abzugeben. Die Zusammenarbeit zwischen Stadtjugendamt als Jugendgerichtshilfe und Jugendgericht war eine sehr enge, dem Geiste des Jugendgerichtsgesetzes entsprechende, wozu die Mitarbeit der konfessionellen Vereinigungen, die die Vorerhebungen in den einzelnen Straffällen tätigen, sehr wesentlich beigetragen hat. Im Berichtsjahr haben 26 Sitzungen des kleinen und eine Sitzung des großen Jugendgerichtshöfe stattgefunden. Die Vorerhebungen in den 233 Einzelfällen wurden wie folgt erledigt: vom Gr. Jugendamt in 102 (gegen 109 l. B.), vom kath. Männerfürsorgeverein in 112 (112), vom kath. Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder in 6 (22), von der israelitischen Gemeinde in 3 (10), von der Familienfürsorge des Stadtjugendamts bei konfessionlosen Jugendlichen in 10 (4) und von der Freireligiösen Gemeinde in 0 (7) Fällen. Nach dem Geschlecht verteilten sich die Jugendlichen auf 205 (226) männliche und 28 (8) weibliche. Ehelich geboren waren 214 (254), unehelich geboren 19 (20) Jugendliche. Bei 6 Jugendlichen war die Fürsorgeerziehung bei Begehung der Straftat bereits ausgesprochen.

Die Verteilung nach dem Alter der Jugendlichen

ergab folgendes Bild: 11 (26) waren 14, 39 (49) 15, 54 (73) 16, 62 (80) 17 und 67 (48) 18 Jahre alt. Nach der Berufstätigkeit zergliedert, zeigt sich folgendes Bild: Im Zeitpunkt der Straffälligkeit waren: Schüler 22 (26), Handwerkerlehrlinge 43 (44), Industrielehrlinge 34 (23), kaufmännische Lehrlinge 5 (11), sonstige Lehrlinge 14 (9), ungelernete Arbeiter 26 (21), gelernte Arbeiter 4 (9), landwirtschaftliche Arbeiter 0 (4), Handwerker 0 (8), kaufmännische Angestellte 2 (2), häusliche Dienstmädchen 5 (12), Verkäuferinnen 1 (2), Stenotypistinnen 1 (0), sonstige Berufe 22 (36). Arbeitslos waren unter 233 Straffälligen 64 (51). Zur weiteren Klärung der vorstehenden und häuslichen Verhältnisse der strafälligen Jugendlichen war es nötig, deren Umgebung, in der sie bei Begehung der Straftat lebten, zu prüfen. Die Feststellungen hatten folgendes Ergebnis: bei 150 Jugendlichen waren beide Elternteile am Leben, bei 31 war der Vater tot, bei 10 die Mutter gestorben. 12 Jugendliche hatten

einen Stiefvater, 16 eine Stiefmutter. 5 waren Waiskinder und bei 9 Jugendlichen die Eltern geschieden. Von den 233 Jugendlichen wohnten 209 im elterlichen Haushalt, einer bei Verwandten, 7 in fremden Familien, 10 befanden sich in Anstaltspflege, 4 in Dienst- und Lehrstellen mit Kost und Wohnung und 2 waren auf Wanderschaft.

Bei der Unternehmung der den 233 straffälligen Jugendlichen zur Last gelegten Delikte war festzustellen, daß bei der überwiegenden Mehrzahl

Eigentumsvergehen

Gegenstand der Anklage bildeten. Die Zahl der Diebstähle ist stark gesunken, von 126 im Vorjahre auf 144 im Berichtsjahre. Fälle von Unterschlagung und Hehlerei kamen nur 9 bzw. 8 vor gegen 13 bzw. 11 Fälle im Vorjahre. Die übrigen hauptsächlichsten Delikte waren folgendermaßen vertreten: Diebstahl und Landfriederei in 12 (20), Falschschlag in 1 (0), Stillschleppverbrechen in 4 (11), Einbestellung in 1 (0), Urkundenfälschung und Betrug in 12 (3), Widerstand gegen die Staatsgewalt in 1 (1), Gewerbszucht in 1 (0) und sonstige Delikte in 23 (11) Fällen. Das Jugendgericht hat Strafen verhängt in 102 Fällen und zwar Geldstrafen in 33, Haftstrafen in 3 und Gefängnisstrafen in 66 Fällen. In 13 Fällen wurde sofortiger Strafvollzug angeordnet, in 9 Fällen die Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt betrachtet und in 45 Fällen Strafanstand auf Wohlverhalten mit Bewährungsfrist bewilligt. In 3 Fällen wurde die Entscheidung über die Vollstreckungsanordnung vorbehalten. In 6 Fällen hat das Jugendgericht Freispruch gefällt, in 3 Fällen mangels Einweisungsfähigkeit und in 3 Fällen mangels Beweises. In 23 Fällen wurden die Jugendlichen für schuldig erklärt, von einer Strafe jedoch abgesehen, dagegen Erziehungsmaßnahmen angeordnet. Die Einzelheiten des Strafverfahrens vor der Hauptverhandlung erfolgte in 97 Fällen. Das Jugendgericht hat neben Verurteilung und Strafanstandsbewilligung bzw. Strafvollzugsanordnung oder als alleinige Maßregel neben der Schuldigsprechung folgende Erziehungsmaßnahmen im Urteil ausgesprochen: Schubaufsicht in 37 (50), Fürsorgeerziehung in 41 (35), Ueberweisung in die Obhut der Erziehungsberechtigten in 10 (10), Anordnung besonderer Verpflichtungen in 2 (4), Fürsorgemaßnahmen für erforderlich erklärt und die Entscheidung vorbehalten in 3 (3), Verwarnung in 1 (8) Fällen.

Städtische Nachrichten

Stadtratsbericht vom 6. Juni 1929

Kanalisation in Fendenheim

Zur Ermöglichung der Einleitung der Fäkalien in die Kanäle im Ortsteil Fendenheim soll das Fendenheim-Kanalnetz an die Mannheimer Kanalisation angeschlossen werden. Die Kosten für die neu zu bauenden Kanäle und das erforderliche Dauerpumpwerk in Höhe von 342.000 Mk. werden vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses aus Anlehensmitteln bestritten. Die Bauarbeiten sollen begonnen werden, sobald die Genehmigung der Staatsaufsichtsbehörde vorliegt.

* Der Mannheimer rote Kreuz-Tag wurde wegen verschiedener anderweitiger Veranstaltungen auf den Herbst verlegt.

* Müllkastenbrand. In P 7, 16 geriet gestern Abend aus unbekannter Ursache ein Müllkasten in Brand. Das Feuer war beim Eintreffen der um 8 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr schon in der Hauptphase gelöscht. Der Schaden ist gering.

* Drei Mädchen durch herabfallende Gerüstklängen schwer verletzt. Heute mittag wurden drei Mädchen, die sich auf dem Heimwege von der Schule befanden, beim Passieren einer Baustelle bei der Bohrgeländeschule durch Bauhölzer, die beim Abräumen herabgeworfen wurden, derart schwer verletzt, daß sie mit dem Sanitätsauto nach dem Krankenhaus verbracht werden mußten. Leider besteht bei dem einen Anrede Lebensgefahr.

25 Jahre Herz-Jesu-Farre

Am morgigen Sonntag (Herz-Jesu-Fest) feiert die katholische Pfarrgemeinde Redarstadt-West ihr Patrozinium und 25jähriges Jubeljahr. Die kleine Laurentiuskirche reicht bald nicht mehr aus, die Katholiken der sich stark entwickelten Pfarrgemeinde aufzunehmen. Im Jahre 1900 wurde deshalb der Kaisergarten, Mittelstraße 63/70 und Zehnthof 22, erworben und dessen Wirtschaftsgarten als Bauplatz der Herz-Jesulirche verwendet. Kurze Zeit darauf konnte die neue Pfarrkirche bezogen werden, die unter Stadtpfarrer Bauer erbaut wurde. In den verflochtenen 25 Jahren hat sich die Pfarrseelsorge im Dienste der christlichen Caritas außerordentliche Verdienste erworben. Der ehemalige Stadtpfarrer Dr. Kurbel förderte die sozialen und caritativen Arbeiten, die so manche nützliche Einrichtung schufen. Sein Nachfolger, der ehemalige Kaplan dieser Farre, Stadtpfarrer J. Schäfer, hat bis auf den heutigen Tag sein Priesteramt getreulich verwaltet und erkaunliches in seiner Pfarrgemeinde geleistet.

Das Jubeljahr erhält ein feierliches Gepräge durch die große Straßenprozession, die sich direkt an das feierliche Levitenamt anschließt. Die Prozession wird ihren Weg durch folgende Straßen nehmen: Pestalozzi-, Niedfeld-, Bürgermeister-Fuchs-, Gartenfeld-, Waldhof-, Althorn- und Mittelstraße zurück zur Kirche. Lobpreis und sakramentaler Segen bilden den Schluß der Feier.

Am gleichen Tage feiert die St. Bonifatiuskirche Redarstadt-Ost ebenfalls ihr Patroziniumsfest. Chor-Dirigent Hauptlehrer Rahner bringt im Hochamt die Festmesse „Salve Regina pacis“ von Huber für gemischten Chor, Orchester und Orgel zum Vortrag.

K. G.

Der Verkehr stockt

In langer Reihe stehen in den H-Quadraten die abgestellten zweirädrigen Marktswagen. Schön in Reich und Glied. Der starke Verkehr staut durch die enge Straße. Mit etwas gutem Willen und viel Geduld geht alles. Bis das dickhäutige Müllauto um die Ecke biegt. Gleichzeitig kommt von der oberen Ecke mit melodischem Geläute ein Kohlenfuhrwerk. In der Mitte des Quadrates begeben sich die beiden Fahrzeuge. Zu gleicher Zeit halten sie an. Denn das Müllauto wird mit dem Inhalt einiger Tonnen beladen, das Kohlenfuhrwerk um einige Säcke leichter gemacht. Weder die eine noch die andere Arbeit wird beschleunigt ausgeführt. Denn die beiden Behälter setzen sich schon ineinander an. Das Fahrzeug des Altersums und der Vertreter der modernen Technik. Mit und ohne guten Willen ist nicht mehr durch die Straße zu kommen. Mit Schimpferei und Schreierei auch nicht. Die Störung wird immer ungelöster. Dem Müllauto ist ein weiteres Kohlenfuhrwerk nachgefolgt und kann nicht mehr weiter. Hinter dem haltenden Kohlenwagen wartet mit Geduld ein kleines Dieserauto, sein Dasein durch öftere Dupentöne beweisend. Zwischen all diesen Fahrzeugen einige Radfahrer, die auch nicht weiterkommen. Das ist aber noch nicht alles. Von oben nach schon wieder ein Kohlenfuhrwerk. Biegt aber nicht in die Straße ein, denn die beiden festgestimmten Konturen sind rechtseitig erpfaßt worden. Irgendwie löst sich aber doch langsam der Knäuel. Denn wir leben nicht in einer Märchenzeit, wo man sagen könnte: Und wenn sie sich nicht einfinden haben, so halten sie heute noch. Doch eine Menge Fragen tauchen auf. Wer ist an allem schuld? Vielerlei. Zuerst die Markthalle, die nicht da ist. Denn wäre sie vorhanden, dann würden die Handwagen nicht auf der Straße stehen. Oder ist vielleicht das Müllauto der Sündenbock, weil es gerade am Markttag die blockierten Straßen abklopft? Oder auch die vielen Kohlenfuhrwerke? Oder die zu engen Straßen? Oder die rückwärtslofen Menschen? Aber die Grundursache: Die schleiende Markthalle.

* Sparprämien bei der Stadt Sparkasse. Wie aus der Bekanntmachung im Anzeigenteil ersichtlich, schreibt die Sparkasse bei der Stadt Sparkasse rüthig weiter. So wird schon in Kürze das 75.000. neue Reichsmarktsparbuch ausgestellt, für das der Inhaber eine Prämie von RM. 25.- erhält, wobei es gleichgültig ist, ob die Einzahlungen bei der Sparkasse selbst oder bei irgend einer Zahlstelle der Sparkasse Mannheim erfolgten. Die bisher angelegten Prämien erhielten: Eine Schneiderin für das 60.000. Sparbuch 100 Mk., ein Ingenieur für das 62.000. ein kaufmännischer Angestellter für das 65.000., ein Schlosser für das 70.000. und ein Inspektor für das 72.000. Sparbuch je 25 Mk.

„Das hält ich lieber verschwiegen, Benta“, sagte der Ingenieur und wurde rot. „Daran wann i denk, packt mi heut noch d'But...“

„Ueber die Toten soll man koane But net habn“, mahnte vorwurfsvoll die Hausfrau. „Wo doch Ihr so gern mit ihm tarockt habt.“

„Tarockt scho. Aber — — —“

„Eines Tages nämlich is der Großfi Kropf boherkommen, der wo Zimmerherr bei uns war, — ganz wie der Herr Doktor — und hat die Frau Kraglmeier gefragt, ob sie ihm kein warmes Wasser nicht geben könnt, und da sind wir in einen Dickschurs kommen, und mit an Tarockt hats geendet. Und von da ab habn wir an jeden Abend zusammen tarockt. Nur am Freitag net, weil...“

„Weil da Du zu Deine Regelbrüder hast gehen müssen, Du maatlicher Teuff“, ereiferte sich nun Karl. „Und was hab da i to? Klavier spielt für mei Frau Gemahlin und den Kropf, den... na ja, er is ja jetzt a Engler, da will i nix mehr sogn. Aber das eine in u h ich doch sagen: Wie ich amal mit recht vui G'fui das „Seemannslos“ in Piano neigant hab, da...“

„Hör doch auf, Karl“, unterbrach die g'schaamige Benta. „Was soll denn der Herr Doktor denken...“

„Und so ist auch Bentas zweite Ehe am „Seemannslos“ gescheitert. Und Frau Benta Kraglmeier ist zur Frau Großfi Groß geworden...“

„Vor an Jahr is er gestorbn, der Kropf“, stellte Scheidlfeder fest. „So lang habn wir awart wir zwei, wie es sich gehört, aber nun sind wir da und wolln unser Piano, und Sie sollen sogn, Herr Doktor, habn denn wir nicht recht, daß wir unser Instrument retour wolln, nachdem daß wir doch nimmer der Frau Witwe Kropf ihre Männer san?“

„Schaung, Herr Doktor“, protestierte nun die Kropfin, „was soll denn ich tun? Wo's doch ich nimmer hab, das Piano. Wie mein Seliger die Leidensgeschichte von meine Ehehänder gehört hat und daß i gar so leicht grübt bin, wann i a traurig Lieb hör, nachher hat er fragt: „Wei mir wird koane Muß nimmer amacht. Und er hats Piano genommen und hat's...“

„Verloffa hat er's, trumpsie Kraglmeier nunmehr auf. „Nun sogn S' mal Herr Doktor, is das nun anständig, wenn einer ein fremdes Piano nimmt und facht, bis aus den tausend schönen Tönen nix anderes wird als tausend und ein „Schlußauf“?“

„Alle haben gespannt auf mich. Ich stotterte etwas von „Rechtslage“ und ob das Klavier denn nicht Gegenstand der Vermögensgegenstandsbewertung gewesen sei... bei den diversen Scheidungen?“

„Schaung, dazu habn doch wir gar koane Zeit net ababt... nachdem doch der Kropf, kaum daß er vier Monat mit unsrer Frau verheirat awesen is, ins Gras hat beißn müssen. Und wir habn es derzeit net in unsere Wohnung nehmen können, nachdem das Wohnzimmer an ein Zimmerfräulein vermietet war. Nun aber gehört's wieder unfer, und wir wollen es wieder der Kunst weihn und drum sogn wir der Frau Kropf: „Zeit schafft uns a neues Klavier her oder...“

„I bins ja zufrieden, daß der Herr Doktor uns an Scheidrichter macht. Er is a studierter Mann und kennt sich aus in der Gerechtigkeit. Und die Gerechtigkeit is, daß das Piano mei gehört. Die eine Hälfte hat mir der Scheidlfeder in d'G'f' mitbracht, die andere der Karl. — Aber jetzt bring i den Herren d' Tarockarten.“

„Ich war froh, der Entscheidung für den Augenblick entgehen zu sein und verlor aus Freude die ersten beiden Spiele. Kraglmeier mischte von neuem, aber gerade wie er dabei war, mit Andacht die Karten auszugeben, durchbrach ein Seufzer das heilige Schweigen.“

„Für d'Muß könnt i alet sterbn“, sagte Benta, die Entschneiderin dieser Gemütsbewegung. „Guch, wann i so beinand sitzen sied, nachha spür's i erst recht, was für a einschüchtlig's Gschickel dah i bin...“

„Schnu, Benta“, sagte Kraglmeier, indem er seine Karten aufnahm. „Das hat jetzt alles keinen Sinn nimmer. Mit uns zwei beiden bit ich schon amal verheirat awesen, und der Herr Doktor, für den bit do net vornehm gann.“

„Der Herr Doktor“, sagte Benta langsam und sah mich sehr verführerisch an. „Ja... mei...“ Sie verlor in Bräuten, dann aber erhob sie sich und wollte zur Tür.

„Wohin geht denn?“ fragte Kaver, der das neue Spiel seinem Freunde kampflos gelassen hatte.

„Grafen lauf i des Mords-Spiel“, bekannte Kraglmeier triumphierend. „Und er hieb Kartenblatt um Kartenblatt auf den Tisch und rih Stich um Stich an sich. Plötzlich aber hielt er inne. Aus dem Hintergrund nämlich kam ein Schnarren und Krächzen und dann... dann wurde eine Stimme laut, eine etwas blechern, aber doch singende Stimme. Und — in wehmütigen, leicht eingeschnalzten Tönen erklang...“

„Das Seemannslos“, sagte Scheidlfeder und legte seine Karten nieder.

„Man könnt auch sogn „Das Seemannslos“, häßterte Kraglmeier, der Ingehilfe. „Und der auszuspielende Trumpf blicß zwischen den Fingern hängen. Was denn? War das Klavier neu anferstanden? Nein! Auf einem Tischlein im Hintergrunde hatte ein Grammophon seinen Platz gefunden, und aus dem breiten Munde des Trichters scholl es:“

Nun schlafen sie wohl!

Auf dem Grunde des See—ceres

Schlaf: wohl... schlafet wohl...“

Frau Benta aber, offensichtlich unfähig, so viel Nahrung allein zu ertragen, wankte näher... wankte auf mich zu... und — nur durch eine sehr geschickte Bewegung entging ich einer mir zuedachten Umarmung. Benta aber trug ihre Nahrung auf die Ottomane, benommen von der Macht der Töne, den Gefahren des Meeres und der neu festgestellten Ueberzeugung von der Schlechtigkeit der Männerwelt.

„Mein Solo“, sagte Karl, sahnte dann seine Stiche und erhielt seinen Gewinn.

„Ich muß leider für heut abbrechen“, sagte ich, denn mir war es furchtbar unheimlich geworden.

„Aber naa...“, stotete die Witwe Kropf. „In an Kaffee solln S' mir doch noch die Ehr erweisen.“

„Entschuldigung!“ erwiderte ich leise, aber hart. „Und erwische die Türflanke. Ich höre noch, wie Kraglmeier zu seinem Freunde sagte: „Ja mei, Kaver, da sieht ma's wieder amal: Die Studierten san do die Geisheitern...“

Der „Europäische Hof“ in Heidelberg

Zur Eröffnung des Neubaus

„Das Hotel ist die Visitenkarte einer Stadt.“ Dieses Wort eines französischen Verkehrsministers gewinnt immer mehr an aktueller Bedeutung. Mit steigender Einsicht erkennt man, daß das aufgeführte und zeitgemäße Hotel nicht nur der direkte „Kugelnieser“, sondern vor allem auch „Wandererle“ des Verkehrs ist. Es ist nun ein glücklicher Umstand für Heidelberg, daß — trotz der nur saisonmäßigen Ausnahmsmöglichkeit in Heidelberg, der Bauleitung und hohen Zinsen — aus privater Initiative heraus jetzt ein ganz moderner Hotelbau entstand. Die qualitative Hotelleistung ist bei dem ungleichmächtigen internationalen Wettbewerb im Fremdenverkehr heute das wichtigste Moment der Fremden-

untergebracht, außerdem Schränke, Toiletten und Bäder für das Personal. Im Erdgeschoß befinden sich außer den Serviceräumen und kaufmännischen Büros vor allem die Räume für Chauffeurs und zwei Sitzungszimmer bis zu 60 Personen. Schon im Winter wurden eine neue Hotelbar und eine Winterterrasse in Betrieb genommen. In der Planung ist der Ausbau des Erdgeschoßes zu einem Festsaal und Verlegung der Küche nach dem Erdgeschoß für spätere Erweiterung vorgesehen. Der vorhandene Garagenhof hinter dem Hotel wurde bedeutend erweitert und um acht Boxen vermehrt. Es ist eines der Hauptvorzüge des Europäischen Hofes, daß der Unterkunft und dem Bedarf der Autos in weitgehendstem



verkehrsförderung, und es ist ein bedeutender Dienst am Heidelberger Fremdenverkehr, der in der Errichtung dieses Hotelneubaus für Heidelberg geleistet wird.

Nach Aufgabe eines früheren Projektes, das nach mehr materiellen Gesichtspunkten einen Umbau mit Wänden der Leopoldstraße entlang vorsah, entschloß sich Hotelbesitzer Gobel, den Garten mit seinem herrlichen Baumbestand zu erhalten und zu verschönern, was ästhetisch sehr zu begründen war. Nach dieser vorbereitenden Umgestaltung im Jahre 1927/28 konnte der Hotelneubau im rechten Winkel zum Hauptbau mit Südfassade in Angriff genommen werden. In sehr glücklicher Weise ist dieser Ausbau der Gartenanlage und der vorhandenen Architektur angepaßt worden, und es wird wenig Städte geben, wo ein Hotel eine zentrale Stadtlage mit dieser reizvollen Lage in eigenem alten Park verbindet und ein unmittelbarer Ausblick auf anschließende bewaldete Höhen vom Hotelzimmer aus sich dem Besucher öffnet.

Diese glücklichen Lagevorteile des Neubaus werden ergänzt durch eine Hotelleistung, die an Behaglichkeit, Wohnkultur und technischer Vollkommenheit vornehmlichen Ansprüchen genügt. Es wurden alle Erfahrungen heutiger Technik und Raumkunst zur Hilfe genommen und keine Kosten gescheut, alle Bauteile, wie die sanitären und Heizungsanlagen, die Be- und entlüftung aufs Vollkommenste auszuführen.

Der Bau umfaßt bei einer Baufläche von 810 Quadratmeter, einschließlich Garagen, ein Inhalt von 11.200 Kubikmeter umbauten Raum. Im Kellergechoß sind neben einer großangelegten Heizungs- und Warmwasseranlage vor allem ergänzende Vorratsräume für den Hotelbetrieb

Masse Rechnung getragen ist und Chauffeurs und Wagen direkt beim Hotel untergebracht werden können.

Das erste Obergeschoß wurde bereits Pfingsten in Betrieb genommen. Es enthält genau wie das zweite Obergeschoß nur geräumige Garten-Frontzimmer, jedes mit Privatbad. Die Anordnung dieser Räume zueinander ist vorbildlich und besonders sind die Alkoven-Doppeltzimmer (als Wohn- und Schlafzimmer) ungemein ansprechend. Es ist selbstverständlich, daß Telefon, Lichtsignalanlage, Doppeltüren und Doppelfenster vorhanden sind, und durch eigene Privatkorridore für jedes Zimmer und schalldämpfende Wandfüllung ist der Ruhe im Hause besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden. Der energetischen und sachkundigen Bauführung ist es zu danken, daß in der kurzen Zeit von sieben Monaten dieser Bau trotz der Ungunst des Winters vollendet werden konnte. Es war dies nur durch verständnisvolle Unterstützung der ausführenden Heidelberger Firmen möglich, die ihren Ehrgeiz nicht nur darin setzten, hohe Qualitäten zu liefern, sondern durch rationelle Arbeitsweise die sehr kurzen verfügbaren Bauzeiten auch einhielten. Eine Unterbrechung wurde während des ganzen Winters im Bau gestoppt, was im Hinblick auf den Arbeitsmarkt nicht unwichtig war.

So entstand zur rechten Zeit und in rechter Form und Gestaltung der vergrößerte „Europäische Hof“ mit jetzt 150 Zimmern, 50 Privatbädern und über 100 Kuffern, der nicht nur seinem Besitzer, sondern auch zum Nutzen des Heidelberger Verkehrs entstanden ist, als ästhetischer Gewinn und Zeichen selbstbewussten Willens zu aufstrebender Fremdenverkehrsentwicklung.

* **Schwerer Unfall eines Mannheimer Autos.** In der Nacht zum Freitag verunglückte auf der Dürkheimer Landstraße bei der Wirtschaft Zierebert das Personenauto des Kaufmanns Höfling aus Mannheim bei der Heimfahrt. Das Unglück wurde dadurch verschuldet, daß ein Marktfahrerwerk die falsche Straßenseite einhielt. Höfling wollte, um einen Zusammenstoß zu verhindern, sofort stoppen. Der Wagen geriet dabei aber von der Fahrbahn ab und rammte gegen einen Baum, sodas er total in Trümmer ging. Höfling erlitt einen Halsbruch. Ein unbekanntes Fräulein trug am Kopf und an beiden Beinen erhebliche Verletzungen davon und mußte sofort in das Ludwigshafener Krankenhaus eingeliefert werden. Zwei weitere Insassen kamen mit Hautabstülpungen davon. Das demolierte Auto mußte abgeschleppt werden.

Bereitschaften

* **Kirchlich-liberale Vereinigung.** Am Dienstag fand im Wartburg-Hof ein Zusammenkunft statt. Der 1. Vorsitzende, Oberregierungsrat Brunner, begrüßte zunächst in ehrenvollen Worten das kürzlich verstorbenen Mitglied Dingeldein, um dann Stadtpfarrer Rothenshöfer die Glückwünsche der Versammlung zum 40jährigen Dienstjubiläum zum Ausdruck zu bringen. Hieran sprach der Vorsitzende in längerer, außerordentlich reichhaltiger, humorvoller Ausführungen, die durch praktische Beispiele erläutert wurden, über die Menschenkenntnis. Als Kenner dieser schwierigen Materie verhandelt er es, dem Vater einermahlen das Verständnis dafür zu erläutern. Stadtpfarrer Rothenshöfer referierte, nachdem er für die ihm bezugsbrachten Glückwünsche herzlich gedankt hatte, eingehend über die Vertreterversammlung an Fronleichnam in Offenbach, wo eine Reihe wichtiger Fragen eingehend besprochen worden waren. Nach Ergänzungen zu diesen Ausführungen, Beantwortung einer Reihe von Anfragen und neuer Anregungen zur Weiterarbeit schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Kommunale Chronik

Voranschlag der Stadt Weinheim

Weinheim, 7. Juni. Der Voranschlag der Stadt Weinheim für das Rechnungsjahr 1929 wird dem Bürgerausschuß am 25. Juni unterbreitet. Der Voranschlag sieht in Einnahme mit 15 Millionen und in den Ausgaben mit 23 Millionen ab. Der durch die Gemeindefreuen vom Grund- und Betriebsvermögen und vom Gewerbevermögen zu deckende Aufwand beträgt 812.445 M. Die Summe der Steuerbeiträge wird bei dem selber gültigen Steuerjahr von 220 Grundsteuern eine Gemeindefreuen-Einnahme von 799.120 M. bringen, also 21.225 M. weniger als zu beden sind.

Zur vollen voranschlagsmäßigen Deckung wären 10 weitere Hundertteile der Steuergrundbeiträge, im ganzen also 330 Hundertteile, erforderlich gewesen. Der Stadtrat konnte sich jedoch zu einer weiteren Erhöhung der Gemeindefreuen nicht entschließen, selbst auf die Gefahr hin, daß eine teilweise Einziehung des Betriebsfonds um den ungedeckt gebliebenen Betrag stattfindet. Der Stadtrat schlägt somit dem Bürgerausschuß vor, im Rechnungsjahr 1929 dieselben Gemeindefreuenbeiträge zu erheben, wie im Rechnungsjahr 1928. Für die Deckung im Einzelnen waren die besonnenen Vorgänge in der Entwicklung der heimischen Großindustrie maßgebend. Dadurch, daß die Maschinenfabrik „Badenia“ liquidieren wird, muß die Stadt Weinheim die Folgen der übernommenen Bürgerschaft tragen. Die Belastung an Zinsen für das Bürgerschaftskapital beträgt bei den derzeitigen Zinsen rund 100.000 M. im Jahre. Im übrigen macht sich die mäßige Lage in der Industrie nicht allein in den Steuerausfällen u. in der finanziellen Inanspruchnahme der Stadt für die Bürgerschaft bemerkbar, sondern auch noch in ganz anderer Weise durch die erhöhten Aufwendungen für die Fürsorgeaufgaben. Der Stadtrat sah sich daher zu umfassenden Sparmaßnahmen genötigt und sah sich ferner in die Zwangslage gesetzt, dem Bürgerausschuß die Einführung der früher wiederholt von ihm selbst abgelehnten Biersteuer vorzuschlagen. Außerdem wurden die Ausgaben an Vereine und Körperschaften erheblich gekürzt und die allgemeine Erhöhung der Zinsen für die Baudarlehen um 1 v. H. durchgeführt.

Kleine Mitteilungen

Der Ratwähler Bürgerausschuß genehmigte mit 54 gegen 8 Stimmen den Voranschlag, der auf der Einnahmeseite mit 343.206 M., auf der Ausgabe mit 404.102 M. abschließt, so daß ein ungedeckter Aufwand von 120.897 M. übrigbleibt, der durch die Umlage gedeckt werden muß. Die Umlage beträgt für je 100 M. Steuerwert 108 Pfg. vom Grundvermögen, 4 Pfg. vom Betriebsvermögen und 540 Pfg. vom Gewerbevermögen.

Der Bürgerausschuß Stockach genehmigte die endgültige Festsetzung der Umlage für 1928/29, bewilligte 5000 M. für eine Motorpumpe und 3500 M. für Verbesserung der Klarm-Einrichtung. Der Punkt „Erweiterung des Schwimmbades“ wurde mit 28 gegen 10 Zentrumsstimmen genehmigt. Danach wird in Stockach jetzt ein Gemeindefreuenbad betrieben werden. Das Zentrum wandte sich gegen den Antrag, da die Gemeindefreuenbäder in ständiger Verbindung eine Gefahr seien. Dem Umbau des Schwimmbades mit einem Kostenanschlag von 35.000 M. wurde einstimmig zugestimmt.

Aus dem Lande

* **Aus dem Neckartal, 7. Juni.** Noch rechtzeitig trat der langersehnte Regen ein. Die Landwirte waren schon daran, mit der Heuernte zu beginnen. Die ersten Luzernfelder waren bereits gemäht, als der Witterungsumschlag eintrat. Die Kleefelder stehen trotz des schlimmen Winters ganz ausgezeichnet und geben reichlich aus. Gleichfalls werden die unteren Neckartalwiesen genügend gutes Heu liefern. Auf den Höhen standen die Futtergräser sehr dünn und der Ausfall wäre gering gewesen. Der warme Regen wird hier noch viel verbessern. Nun schreiten die Landwirte zum Ziehen der Futterrüben und des Krautes. Die bereits geernteten Pflanzen sind schön angewachsen. Rot ist der Regen für das gesamte Sommergetreide, das kaum über dem Boden heraus war; gleichfalls litten die Kartoffeln unter der Trockenheit. Die Frühkartoffeln sind geerntet und geschäftet. Der Obstbehang bei allen Sorten ist sehr gut, besonders auch beim Steinobst. Der goldgelbe Blütenhonig konnte gesammelt werden.

* **Unterwiesheim, 7. Juni.** Goldene Hochzeit feiern hier Ratsdiener Karl Seufert und dessen Ehefrau. Der Jubilar, der im Vorjahr erst sein 40jähriges Dienstjubiläum beging und im 80. Lebensjahr steht, erfreut sich allgemeiner Hochachtung.

* **Rehl, 7. Juni.** Die Tabakpflanzler des Hanauer Landes, die auf der 3. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in München ausgestellt haben, haben recht gut abgeschrieben. Insgesamt konnten 18 Tabakpflanzler aus Gelmingsen, Gelschurk und Lur prämiert werden. Teilweise konnten die Pflanzler mehrere Preise sich erringen.

Aus der Pfalz

Müßiggänger Autofahrer

* **Ludwigshafen, 8. Juni.** In vergangener Nacht gegen halb 2 Uhr wurde in der Mandacherstraße in der Nähe des Schießhauses ein lediger Mähriger Läufer von München in bewußtlosem Zustand aufgefunden. Er hat vermutlich einen Krampf- und Überlieferbruch erlitten und wurde durch die Unfallwache ins Krankenhaus gebracht. Der Verletzte, der mit seinem Fahrrad auf der Heimfahrt war, soll unterwegs von einem unbekannten Kutschfahrer anfallen worden sein. — Im Laufe des gestrigen Vormittags starb plötzlich das 4jährige Kind einer Familie in der Gartenstraße unter Veratungsvorgängen. Die eigentliche Todesursache konnte noch nicht festgestellt werden.

* **Limburgerhof, 7. Juni.** In einem hiesigen Geschäft wurde ein falsches Bankmarkstück in Zahlung gegeben. Es war durch seine Plumpheit und allzu großen Bleigehalt erkenntlich.

* **Grünstadt, 6. Juni.** Der Grünstadter Weinmarkt hält am Mittwoch, 12. Juni, im Saalbau der Jakobskirche in Grünstadt eine Weinverkostung ab. Zum Ausbeho kommen etwa 80.000 Liter 1928er Weine und Vorleseproben aus den besseren und besten Lagen der Unterhaardt. Näheres siehe Anzeiger.

* **Reisenheim a. Gl., 7. Juni.** Ein mit fünf Damen besetztes Auto überfuhr auf infolge Reifenschadens. Eine der Insassen erlitt einen schweren Schädelbruch.

Nachbargebiete

Tödlicher Autounfall

* **St. Ingbert, 8. Juni.** Ein Autounfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich Donnerstagabend in dem Nachbarort Nentrich. Der 17jährige Sohn des Antreibermeisters Kehler von hier wurde, auf seinem Wege sitzend, in der Nähe der ersten Wohnung von einem hinter ihm in scharfem Tempo kommenden Personenauto erfasst, fortgeschleudert und dann noch überfahren. Der Junge ist an den Folgen der erlittenen Verletzungen im hiesigen Krankenhaus gestorben. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, steht noch nicht fest.

Tödliche Unglücksfälle

* **Mainz, 7. Juni.** Auf der Rheinstadt im Ausgang nach Laubenheim wurde ein vierjähriges Kind von einem Mopedauto erfasst. Das Kind geriet mit den Rädern in die Speichen der Räder und wurde herumgeschleudert. Seltig zermalmt konnte man es tot aus dem Getriebe des Autos befriegen. In einem kleinen industriellen Unternehmen erlitt ein Arbeiter so schwere Quetschungen daß er an den Folgen dieser Verletzungen starb. — Einem Fahrermann, der mit dem Abladen eines Kupferkessels beschäftigt war, fiel ein anderes Fahrzeug derartig auf den Kopf, daß er mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Basel, 7. Juni.** Bei einer Zollkontrolle auf dem Baseler Zentralbahnhof wurde ein älterer Mann festgehalten, der drei unverpackte Kartenspiele und einige Zigarettenpackungen bei sich hatte. Als er zur Feststellung der Personallen aufgefordert wurde, den Zug zu verlassen, reagierte der Mann so auf, daß er einen Herzschlag erlitt und tot zusammenbrach.

Schluss des redaktionellen Teils

Weisse Wäsche das Ziel

der Weg Ozonil

Der Sport am Sonntag

Nach am Sonntag herfür sportlich wieder Hochbetrieb. Raum für die Kämpfe um die Bundesmeisterschaften abgeschlossen, so sind auch schon Spiele für

Die Deutsche Fußballmeisterschaft

angeht. In Königsberg treffen sich VfL Königsberg und VfL Bredlau. Hier muß man Bredlau die besseren Aussichten geben. In Oldenburg stehen Preußen Jaborja und Hertha BSC Berlin aneinander. Dertha wird Jaborja keine Aussichten geben, aber das Spiel hinaus zu kommen. Eine interessante Begegnung verspricht

Das Repräsentativspiel Süd — Westdeutschland

zu geben, das anlässlich der Einweihung des westdeutschen Jugendseins Biedau in Duisburg angetragen wird. Südwestlich Land tritt mit einer härteren Mannschaft an. Es spielen: Arch (Metzsch Frankfurt); Hagen (Sa.-Sa. Paderb.); Wupp (L. H. Körnberg); Völkner (L. H. H.); Heilshaus (Worms); Mühlstein (H. H. Frankfurt); Kellmann und Hornauer (beide L. H. H. Nürnberg); Weitz (L. H. H. Frankfurt); Wöber und Weis (beide L. H. H.).

Westdeutschland läßt sich ebenfalls durch eine sehr gute Mannschaft vertreten. Es spielen: Wupp (L. H. H.); Schröder (L. H. H.); Wöber (L. H. H.); Hild (L. H. H.); Gruber (L. H. H.); Müller (L. H. H.); Strohmayer (L. H. H.); Gengen (L. H. H.); Wöber (L. H. H.); Langhorst (L. H. H.); Sodenheim (L. H. H.).

Die süddeutsche Mannschaft besteht vorwiegend aus Härter und Nürnberger Spielern. Durch verschiedene Absagen mußte der Spielplan aber verschiedene Umstellungen vornehmen. Trotz dieser Schwächung mußte die süddeutsche Vertretung in der Lage sein, Westdeutschland einwandfrei zu schlagen.

Die Spiele um die Süddeutsche Meisterschaft werden mit dem Rückspiel 1929 München — VfL Stuttgart abgeschlossen. Stuttgart konnte am vergangenen Sonntag München glatt 6:2 schlagen so daß man wohl auch diesmal mit einem Sieg der Stuttgarter rechnen muß.

Die Aufstiegspreise der einzelnen Gruppen werden fortgesetzt. Verschiedene Gruppen dürften bereits am Sonntag ihre Aufsteiger ermittelt haben.

Nach die Privatplatzkunden wollen Hochbetrieb auf. Um den Bes. Platz spielen diesmal 15 Mannschaften.

Tagungen

Im Fußballsport sind am Sonntag zwei zu verzeichnen. Der Bezirks Rat-Deisen hält in Bad Nauheim seinen diesjährigen Bezirkskongress ab und in Berlin findet der Verbandstag des Bezirks Brandenburgischer Fußballvereine statt.

Im Ausland

Verdienen die beiden Länderspiele eine besondere Erwähnung. Schweden spielt in Sandviken gegen Finnland und in Stockholm gegen Dänemark, eine Aufgabe, die für die schwedischen Fußballspieler wirklich nicht leicht zu lösen ist, wenn auch Dänemark Spielerlich keinen starken Gegner darstellt. In der Schweiz beginnen die Spiele um die Schweizerische Fußballmeisterschaft. Im ersten Finale hat in Genf Urania Genè gegen Young Wood Bern ausgetreten.

Um die deutsche Handballmeisterschaft

haben sich in der Vorrundrunde Vitzke SV Darmstadt und Vitzke SV Hamburg in Worms gegenüber. Süddeutschlands einziger Vertreter in der Endrunde wird gegen diesen Gegner einen harten Kampf zu bestehen haben. Doch rechnen die Darmstädter in ihren letzten Spielen eine so gute, stabile Form, daß man

bei etwas Glück, auf einen knappen Sieg der Süddeutschen hoffen kann. Ebenfalls im vollen Gange sind die

Meisterschaftsspiele der DV.

In Saarbrücken tritt der DV. Rastatt-Saarbrücken gegen den DV. Krefeld-Lippum an. Der DV. Friesenheim hat in Friesenheim den Turn- und Sportverein Schillingen als Gegner. Weitere Spiele um die DV-Meisterschaft finden in Spandau zwischen DV. 1900 Spandau und DV. Leipzig 1907 und in Hannover zwischen Turnklub Hannover und VfL Schwabau. In der Meisterschaft der Frauen steigt in Mainz das Spiel zwischen DV. 1817 Mainz und DV. 1885 Krefeld, in Berlin Berliner Turnerschaft gegen DV. John Roe/Sa. und in Hannover Turnclub Hannover und Hamburger Turnerschaft.

Rugby-Länderspiel Deutschland gegen Spanien

Den Höhepunkt der deutschen Rugbysaison bildet der Länderspiel in Barcelona zwischen Deutschland und Spanien. Wenn auch in Spanien der Rugbysport noch verhältnismäßig jungen Datums ist, so darf man dennoch in Deutschland diesen Gegner nicht unterschätzen. Man muß sich gegenwärtigen, daß das ungewohnte Klima, die weite Reise nicht ohne Auswirkungen auf die Leistungen der deutschen Repräsentanten bleiben wird. Trotz alledem darf man an der deutschen Vertretung das unbedingte Vertrauen haben, daß sie auch unter den erschwerten Bedingungen einen glatten Sieg erringen wird.

Der Reichstafel-Bierverhandelskampf in Berlin

Am Sonntag geben sich in Berlin die Reichstafel der vier Verbände Sd., We., Mitteldeutschland und Brandenburg ein Stellduell. Es ist die Elite der deutschen Reichstafel, die dort in dem Kampf um den von dem Reichstafel-Vorstand Dr. Kdenauer geschätzten und langjährigen geliebten Pokal zusammentreffen. Inwieweit in dem Berliner Vertretung, die sich durch die übertriebenen Chancen stellt. Aber so ganz ohne harte Konkurrenz wird ihnen der Erfolg nicht ausfallen.

Weitere Veranstaltungen

Der Reichstafel sind in Nürnberg der Groß-Staßfurt Nürnberg-Greif, in München die Süddeutschen Reichstafelmeisterschaften, in Krefeld die national ausgerichtete Veranstaltung des SV. Krefeld, außerdem in Schiedam die Verbandstafel Südwestdeutschland und Baltentverband und am Sonntag die Weltkämpfe des WAZ, die anlässlich dessen Silberjubiläum in Berlin durchgeführt werden.

Tennis

Nach in dieser Sportart haben Deutschlands Vertreter vor einer schweren Aufgabe. In Hamburg trifft Deutschland in der dritten Runde des Davispokals auf Italien, also auf ein Land, das nach Frankreich wohl die härteste europäische Davispokalmannschaft stellen kann. Bedauerlicherweise muß Deutschland dabei auf Freim verzichten, da sich dieser gesundheitlich nicht auf voller Höhe befindet. Der

Damenländerspiel Deutschland — USA.

ist ebenfalls eine Begegnung von internationaler Bedeutung, die in Berlin vor sich gehen wird. Die deutschen Spielerinnen treffen auf eine amerikanische Vertretung, die von der Weltmeisterin Helen Wills angeführt wird. Deutschland wird durch Frau v. Metzger, Fr. Kühn, Fr. Hah, Fr. Velt, Fr. Kroschinkel und Frau Friedleben vertreten, also von Spielerinnen, die sich nicht so ohne weiteres von den Amerikanerinnen schlagen lassen werden.

Mit dem Sonntag geht das Turnier in Dettlbrunn zu Ende, ebenso das Turnier in Arensburg, die beide sich über mehrere Tage erstrecken. In Frankfurt a. M. wird am Sonntag die Gedächtnis

Konferenz in Schenkungen bewundern können. Erwähnung verdient auch die Durchführung der internationalen holländischen Meisterschaften in Noordwijk.

Turnen

Nach die Deutsche Turnerschaft bleibt nicht müde. Frankfurt meidet Kampfsport des DV. 1900 Frankfurt, die durch die Beteiligung des Turnerspringers Pammars eine besondere Bedeutung erhalten. Da diese Wettkämpfe bereits am Samstag stattfinden, ist es demnach ermöglicht, im Verein mit dem DV-Rekordmann Pammars am Sonntag in Stuttgart bei den Wettkämpfen des DV. Stuttgart-Gannhart an den Start zu gehen.

Um die Fußballmeisterschaft

der DV kämpfen in Gera SV. Gera gegen John Ecklin, in Gießen Rhodaria Gießen gegen SV. 1817 Mainz und in Mannheim SV. 1846 Mannheim gegen Turnerverband Neulingen.

Schwimmen

Der Gau Südbaden veranstaltet in München einen Großstadtfesttag. Frankfurt-Sindlingen bringt ein verbands-offenes Schwimmen zur Durchführung, das eine sehr gute Besetzung aufweist. Erwähnenswert ist weiterhin die Bezirksmeisterschaften Jugendmeisterschaften in Gmünd, die Veranstaltungen des SV. Mäuser 1871, der Borussia-Pöfelden Steilm und des SV. 08 Friesen in Finschburg.

Rudern

Die Saison ist eröffnet. Heidelberg Regatta bildet den Auftakt, und nun überhäufen sich die Wettkämpfe der Ruderer. In Konstanz, am mit den süddeutschen Veranstaltungen zu beginnen, gelangt das 2. Internationale Bodensee-Ruderturnier zur Durchführung, in Tübingen bildet der Ruder-Club Regattaverband seine erste diesjährige Regatta ab. Dessau folgt seinem Heimspiel, ebenso Dresden und Berlin, das in Weimar die alljährliche Regattaveranstaltung abhält. Auch Holland verzeichnet in diesen Tagen eine internationale Regatta des 1. Niederländischen Ruderverbandes. — Der Kanuverband hat für den kommenden Sonntag ebenfalls eine W. Meisterschafts-Regatta des Oberelbe-Weinvereins in Karlshöhe angekündigt.

Radsport

Nach die Zahl der radsportlichen Wettkämpfe ist nicht gering. So sind es Radrennen in Berlin auf der Riktorrena, in Chemnitz, Breslau und Elberfeld, die teilweise eine vorzügliche Besetzung aufweisen werden.

Strassenveranstaltungen sind in dem Programm des Sonntags nicht minder stark vertreten. Der Gau 88 des BDR. kommt mit der Fahrt „Mund um München“ zu Wort, in Rempten startet man am Sonntag zu der Kadaver Rundfahrt über 60 Kilometer, es folgt das „Quer durch den Speiser“-Rennen, die Fahrt „Mund um Rheinbecken“, Berlin führt das über 200 Kilometer führende Rennen um den „Großen Speiser“ von Berlin. Oberhesselen meidet keine Fahrt durch Oberhesselen und endlich Westdeutschland das Strassenrennen der Weis-Röh.

Hochsprint

bildet mit dem Galopprennen den Höhepunkt des reichhaltigen Programms. Wiederum in Frankfurt a. M. sind die dritte interessanter Rennen, denen sich am gleichen Tage Veranstaltungen in Berlin-Hauptgarten, in Radeburg, in Krefeld, Bremen und Königsberg anschließen.

Flugsport

Der Badische, Pfälzische Luftfahrerverein Mannheim hält am Sonntag vormittag sein 2. Modell-Luftschiff-Wettbewerb auf dem Flugplatz ab. Das Luftschiff-Wettbewerb werden ersten Sonntag im Monat stattfinden. Gleichzeitig legt die Motorflugabteilung ihre Schiffe mit Flugplätzen fort.

„Haben Sie schon die neue Abdulla Standard geraucht?“



5 Gründe, warum Sie die neue Abdulla Standard versuchen sollten!

- 1 Ausgesucht milde mazedonische Tabako
- 2 Zigarettenpapier feinsten Qualität
- 3 Stets gleichbleibende Tabakmischung
- 4 Auch bei starkem Rauchen kein Kratzen im Halse
- 5 Fabrikation bei stets gleichbleibender Temperatur und Feuchtigkeit durch spezielle Luftbehandlungsanlage



5 Pfg.

ABDULLA CIGARETTEN

„sie verändern sich nie“

Sammeln Sie die lehrreichen Länderwappen — sie liegen allen Packungen bei

Lieferfirmen des Palasthotels Mannheimer Hof

Gebr. Schwabenland A.-G.
MANNHEIM
G 7. 37, 38 u. 46 Tel. 21020/21

Das Spezialhaus für

Großküchen-Einrichtungen
Küchenmaschinen-Anlagen
Konditorei-Einrichtungen

Georg Ehrbar
Zuckerwarenfabrik Mannheim
Neckarauerstr. 126 Tel. 48077

Feine
Bonbons

Fischer = Riegel

Größtes Spezialhaus Südwestdeutschlands

für

Damen- und Kinderkleidung

Alois Kammermayer
Biergroßhandlung

Pilsner-Urquell, Deinhardt & Co.
Cöblenz, Apollonaris Neuenahr

Friedrich Eder
HEIDELBERG
Ulterstraße 5 Telephon 954

I. Spezialgeschäft in
lebenden Forellen
u. sämtlichen anderen Flußfischen
in bekannt bester Güte.

Mehl in la Qualitäten
Teigwaren / Hülsenfrüchte
H. A. Salzer Nachfl.
vorm. Steinbach
Augartenstraße 8 / Telephon 267 88
Meine Spezialität:
Salzers 00 Sondermahlung

Hch. Wesch

U 6, 1

Telephon 21732

Hch. Klein

L 14, 3

Telephon 30475

Altbekannte Metzgereien für Qualitätswaren

L. H. Diehl, Mannheim

Seddenheimerstr. 10

Tel. 26693

Weine und Spirituosen

Generalvertreter von H.W. Schlöchte, Steinhagens
älteste und größte Steinhäger-Brennerei

Hervorragende 1928er Edelweine

der badischen Bergstraße empfehlen:

In Mannheim: Palasthotel Mannheimer Hof
In Weinheim: Winzerstube zum goldenen Pflug
In Lützelachsen: Winzerstube Reiboldt
Gräfl. von Berckheimsches Rentamt, Weinheim
Winzervereinigung Bergstraße e. G. m. b. H., Weinheim



Spezialgeschäft sämtlicher Mineralquellen
des In- und Auslandes

Wilhelm Müller jr.

U 4, 25

Telephon 21636

Ludwig & Schütthelm

Inhaber Alfred Stoll

Gegründet 1883

O 4, 3

Telephon 27715/16

Drogen / Chemikalien / Parfümerien
Artikel für den Hausputz

Filiale mit Photo
Friedrichsplatz 19 (Ecke Augusta-Anlage) Telephon 25489

Edelweiß-Oel-Gesellschaft
m. b. H.

Edelweiß-Oel

Spezial-Marke ges. gesch.

Das Oel der teinen Küche



LEBENSMITTEL
FEINKOST

GUTE QUALITÄTEN
BILLIGE PREISE
DURCH GROSSEINKAUF



Schokinag

Schokoladen-Industrie
Aktien-Gesellschaft

Seilerstraße 22

Spezialfabrik
für

Schokoladenüberzugmassen

Hellmann & Heyd

Q 1, 56
Matratzen

Breitstraße

Federkissen

Bettwäsche

Badevorlagen

PETER RIXIUS

G. M. B. H.
Mannheim
Tel. 26790 u. 26787

Haupt-Niederlage
sämtlicher gangbarer natürlicher

Mineralwässer

Ein Blick über die Welt

Das große Hausfrauentreffen

Das Reichswettlochen und seine Siegerin

Also das Kochen ist nun auch modern geworden. Es geht schon lange nicht mehr zum guten Ton, von ihm zu sprechen. Man bewies bis vor kurzem seine Modernität dadurch, daß man ins Restaurant essen ging und Küche Küche sein ließ. Schon lange ist ja der Vorschlag gemacht worden, statt der bisherigen Nahrung Tabletten zu benutzen, die den gleichen Nährwert haben. Die verminderte Kauzeit sollte durch Fleischern, d. h. durch möglichst langes herumkauen auf der Tablette ersetzt werden.

Aber mit dem Umschwung von der schlanken zur vollschlanken Linie ist auch eine Wandlung in dem Interesse für die Küche verbunden. Die Nährtablets sind nur solange aktuell, wie man an Kalorien spart. Jetzt aber, da man sich wieder satt essen darf, da man außer der Speisefarte nur noch auf seinen Geldbeutel Rücksicht zu nehmen hat und nicht auf jene fürchterlichen Tabellen, die uns mit dem Kaloriengehalt des Essens vergällten, wollen wir wissen, wer am besten für die Bedürfnisse unseres Magens zu sorgen versteht. Auf Grund des in Berlin veranstalteten Reichs-Wettlochen werden wir die Palme Frau Geisler-Berlin zuerkennen müssen, die in 45 Minuten, mit dreimal fünf Minuten Zwangspause, am schnellsten folgendes vorgezeichnete Menü herrichtete: Die vollbrachte Leistung bezieht auf: 1/2 Liter Kaffeewasser zum Sieden gebracht; eine Mittagsmahlzeit bestehend aus 1/2 Liter Reissuppe, einem Pfund Kalbsbraten, 2 Pfund Kartoffeln, 1/2 Pfund Möbrüben und 1/2 Pfund Aprikosen zubereitet, 3 Liter Spülwasser auf 70 Grad erhitzt, noch einmal 1/2 Liter Kaffeewasser zum Sieden gebracht und außerdem noch 1/2 Liter Teewasser zubereitet.

Diese Leistung, für die die Hausfrauen mehr Verständnis haben werden als der Hausherr, brachte der Glücklichen 3000 Mark ein, der ausgeschriebene Preis. Berlin triumphierte besonders, da ihm in puncto Kochen nicht gerade der beste Ruf zukommt. Aber auch die Zweite — und Berlin triumphierte noch einmal — kommt aus der Reichshauptstadt: Frau Jacobi, Dritte: Frau Feurer, Frankfurt a. M., Vierte: Frau Sophie Bahmann, Hildesheim, Fünfte: Frau Rohde, Marienwerder, Dänemark; Sechste: Fräulein Waloff, Inkerburg. Im ganzen waren 7000 Mark zu gewinnen, die die hocherfreuten Siegerinnen voraussichtlich zur Verbesserung des Wochenlöhngzettels benutzen dürften.

Das Reichswettlochen hatte eine überraschende Anziehungskraft ausgeübt,

eine viel größere, als die Veranstalter erwartet hatten. Nach vorläufiger Schätzung drängten sich im Clou, Berlin, wo die Veranstaltung vor sich ging, 3000 Gäste, die sich die Hölle danach ausreichten, die Wettkämpferinnen am Herde tätig zu sehen. Wer in den hinteren Reihen stand, dürfte allerdings zur Verbesserung seiner Kochkenntnisse keine Gelegenheit gehabt haben. Gewundert wurde nach einem überaus komplizierten System, wobei auch der Gasverbrauch eine große Rolle spielte. Welche Zeitunterschiede möglich sind, zeigt schon die Differenz zwischen der Ersten und der Zweiten, und Frau Geisler konnte ihre Konkurrentin um volle drei Minuten schlagen.

Um die Beteiligung ist in allen Städten des Reiches am Kochtopf durch die Zubereitung von Mahlzeiten heftig gekämpft worden. So traten denn auch zur Entscheidung in Berlin 45 Damen an, bereit, den Geschwindigkeitsrekord bei kleinstem Gasverbrauch aufzustellen. Ein vollständiges Tagesprogramm — Frühstück, Mittagessen, Nachmittagskaffee und Abendbrot — war fertigzustellen. Veranstalter des so gelungenen Hausfrauentreffens waren das Gaswerk, die die Verwendung von Gas in der Küche propagieren wollten und auch einen großen Erfolg mit dem Wettlochen erzielt haben. Nach dem Erfolg des ersten Jahres ist darauf zu rechnen, daß nicht allein die Köchin der Küche des Jahres 1930 ermittelt wird, sondern daß dies zu einer künftigen Einrichtung wird. Allerdings möchte man wünschen, daß die Abwicklung der Wettkämpfe, die sich diesmal ungewöhnlich lange hinzog, schneller ablaufen könnte. Es könnte sonst ein an sich populärer Gedanke seine ganze Wirksamkeit wieder einbüßen. Inzueben, daß die Punktberechnung diesmal überaus schwierig war und in dem Punkte, keine Ungerechtigkeiten zu begehen, mit größter Sorgfalt durchgeführt wurde. Aber es sollte sich doch eine Reihe haben lassen, auf Grund deren das Resultat schneller ermittelt werden kann.

Fräulein Welt wird gewählt

Texas soll uns die Schönste der Schönen schenken

Am 8. Juni beginnt in Texas, wie die „United Press“ berichtet, die größte internationale Schönheitskonkurrenz der Welt. Die Schönste der Schönen in vielen, wenn auch nicht allen Völkern soll ausgewählt werden: Sie erhält den Titel Miss Universe, das schönste Mädchen der Welt.

Am dem Wettbewerb kann jedes Mädchen teilnehmen, das von einem Staat, einer Stadt oder öffentlichen Körperschaft als Kandidatin aufgestellt wurde. Nur die Schönheiten von Galvestone sind, um jeden Ansehen lokalpatriotischer Begünstigung zu vermeiden, ausgeschlossen worden. Auch die Richter, die der Siegerin statt des goldenen Paris-Kopfs einen Scheck mit 1000 Dollar in Gold ausprechen werden, hat man auch heben weit auseinanderliegenden Städten herbeigezogen. Diese Richter kann man wahrhaftig nur beneiden, denn während sich alles über das ungewöhnliche Aufgebot an Schönheit freuen wird, werden die Armen die Qual der Wahl haben.

Acht europäische Länder entsandten bekanntlich ihre Vertreterinnen zum Wettbewerb. Mit Deutschland, die Berliner Ingeborg Grahn, und Mit Österreich, die Goldarbeiterin aus Wien gehören zu den chancenreichsten Bewerberinnen. Ihre europäischen Konkurrentinnen um den Titel einer Miss Universe wird für Frankreich Germaine Latorde sein, für Spanien Fräulein Velasquez, für England Alice Dicks, für Holland Johanna Roman, für Luxemburg Kelly Hipp und für Rumänien Maria Dimitrescu. Mit Carapa, die Ungarin Elisabeth Simon, also das Mädchen, das den Pariser Preis-

Zu den vielen Königinnen, die uns die letzten 10 Jahre geschenkt haben, kommt nun auch noch die Königin der Küche: Ihr Hausfrauen, läßt Euch im Kochen, in schmackhafter und rascher Zubereitung bei geringem Gasverbrauch. Denn dann habt Ihr auch die Aussicht, Königin der Küche zu werden, was nicht allein ein leerer Titel ist, sondern mit einem hohen Preis verknüpft ist, und noch dazu die Siegerin den den Augen ihres Gatten als die Krone der Schöpfung erscheinen läßt!

A. B.

Ein schönes Kriegerehrenmal in Oranienburg bei Berlin



In Oranienburg wurde ein von Prof. Hofmann (Berlin) geschaffenes Kriegerehrenmal eingeweiht. Das Werk besteht aus vier Steinblöcken, die rund um eine Gasse angeordnet sind und neben figurlichen Schmuck alle Volkstümlichkeiten aufweisen.

Frankreich

Im D-Bug wahnhaftig geworden

Im Schneebalgen Lyon — Paris wurde eine 20jährige Russin, die als Zimmermädchen in Paris tätig ist, plötzlich wahnhaftig. Sie versuchte aus dem Fenster zu springen. Als sie von den Mitreisenden daran gehindert wurde, setzte sie sich durch Weihen und Krachen zur Wehr. Nur mit Mühe gelang es, die Wütende zu händeln und auf der nächsten Station in ärztliche Behandlung zu geben.

England

Die männliche Saxophonistin

Nachdem in der letzten Zeit mehrere Frauen als Männer entlarvt worden sind, konnte endlich einmal auch eine Frau als Mann erkannt werden. Die Damen-Jazzband-Kapelle ist eine Attraktion in einem der luxuriösesten Hotels in London. Besonders auffallen erreichte eine hübsche Saxophonspielerin, die stets in sehr eleganten Abendtoiletten aufzutreten pflegte. Eines Tages erhielt die Polizei die Meldung, daß die hübsche Saxophonspielerin in Wirklichkeit ein Mann sei. Die junge Dame wurde in Verhaft genommen, wobei sich die Nichtigkeit der Anzeige bestätigte. Der junge Mann, der dazu noch als Mitglied verheiratet ist, heißt Edward Green. Er war seit langer Zeit arbeitslos und da sein Frau der Gedanke ein, daß ihr hübscher Edward in Frauenkleidern vielleicht mehr Glück haben wird, als in der nüchternen Männertracht. Zum Spaß verkleidete sich Green zu Hause als Frau. Die Frauenkleidung paßte ihm sehr gut und er fuhr nach dem

Seebad Brighton, wo er sofort, zumal er Musiker von Beruf war, eine Anstellung als Saxophonistin bekam. Der Richter, vor dem sich der junge Mann zu verantworten hatte, sprach ihn angesichts der Sachlage frei, unter der Bedingung, daß der schöne Edward nicht mehr die Kleidung eines anderen Geschlechts anlegen werde.

Die Strafe für den ungetreuen Poeten

Der englische Gardesoldat Eivewright, der seinen Poeten vor dem königlichen Palast in London im Saal gelassen hat und zu Fuß nach Schottland in das Haus seiner Eltern gewandert ist, hatte sich wegen Desertion vor einem Kriegsgericht zu verantworten. Er wurde zu 120 Tagen Zwangsarbeit verurteilt und mit Schimpf und Schande aus dem englischen Heere ausgestoßen. Der ungetreue Poeten entschuldigte sich vor Gericht mit Gedächtnischwäche. Er behauptete, er habe sich plötzlich in einem anderen Stadtteil von London befunden, ohne daß er gewußt habe, wie er dorthin gelangt sei. Da er so wie so seiner Strafe sicher gewesen sei, habe er es vorgezogen, seine Eltern in Aberdeen zu besuchen. Die Beweisaufnahme ergab, daß Eivewright in seiner Jugend in der Tat schiffwandrige Gewohnheiten hatte. Das Gericht kam infolgedessen zu einer verhältnismäßig milden Strafe.

Norwegen

Die Neubenennung norwegischer Städte

In Norwegen ist man seit einiger Zeit damit beschäftigt, die ursprünglichen Ortsnamen wieder herzustellen, die im Laufe der vierhundertjährigen Vereinigung Norwegens mit Dänemark durch andere Namen ersetzt worden sind. Die Vereinigung wurde im Jahre 1814 gelöst. Im Verfolge dieser Bestrebungen ist die Landeshauptstadt Christiania auf den Namen Oslo umgetauft worden. Nunmehr hat der Storting beschlossen, Trondhjem, die drittlängste norwegische Stadt, vom 1. Januar 1930 an, Rikaros zu benennen. Dieser Beschlus ist nur mit schwacher Mehrheit gefaßt worden. Die Umbenennung von Trondhjem ist nämlich in Norwegen stark umstritten. Die Bewohner der Stadt haben sich in einer Volksabstimmung mit 18 000 gegen 1 000 Stimmen für die Beibehaltung des bisherigen Namens ausgesprochen. Sie wünschen also keine Umbenennung. Die Gelehrten halten den Namen Trondhjem für ebenso norwegisch wie das Wort Rikaros, mit dem ehemals der ganze Bezirk bezeichnet wurde.

Grönland

Eine alte Eskimofiedlung entdeckt

Nach einer Nachricht aus Scoresby-Sund in Ostgrönland, wo seit dem Jahre 1924 eine Siedlung besteht, hat man in der Nachbarschaft, in der Nähe des Nordwest-Fjords, ein großes eisfreies Gebiet entdeckt, auf dem noch zahlreiche Reste einer alten Eskimofiedlung zu finden sind. Die Gegend ist außerordentlich reich an Wild. Besonders häufig kommen Fische, Moschusochsen und Hären dort vor. Die Entdeckung ist wissenschaftlich deshalb von großem Interesse, weil sie zu der Geschichte der Eskimowanderung einen wichtigen Beitrag liefert. Die Dänen und die Norweger, die in Ostgrönland Wetter- und Fischereistationen unterhalten, haben dort schon wiederholt Anzeichen entdeckt, die auf eine alte Eskimofiedlung schließen lassen. Nunmehr ist der Beweis erbracht, daß dort in früheren Zeiten tatsächlich Eskimos gewohnt haben.

Amerika

Die menschliche Eisenbahnstrahl

Der 23jährige Amerikaner Charles Voeck, der es unbedeutend zu einem Filmschauspieler bringen will, wendete ein ganz eigenartiges Mittel an, um zu seinem Ziel zu kommen. Drei Jahre lang hatte er sich vergebens bemüht, eine Anwartschaft bei dem einflussreichen Filmregisseur Peavitt zu erhalten, der in der Nähe von Hollywood ein eigenes Aufnahmeatelier besitzt. Um Zutritt zu gewinnen, beschloß er endlich in der vorigen Woche, sich als Eisenbahnstrahl von Chicago in das Atelier des Regisseurs befördern zu lassen. Gedacht, getan. Er verpackte sich selbst in eine Kiste, die an dem Regisseur adressiert war und angeblich Filmbedarfartikel enthielt. Die Kiste war vier Tage unterwegs und wurde heftig gerüttelt und geschüttelt, obgleich der „Insaße“ vorsorglich die Bretterwand mehrmals mit der Aufschrift versehen hatte: „Nicht fürzen! Leicht zerbrechlicher Inhalt!“ Schließlich langte sie in Culver City, dem Wohnort des Regisseurs, an. Da die Abholung sich verzögerte, wurde die Kiste für die Nacht in einen Aufwahrungsraum gebracht. Der „Insaße“ glaubte, er sei nunmehr in dem Atelier angelangt und erhob ein mächtiges Geschrei, um aus seiner freiwilligen Gefangenschaft befreit zu werden. Die Beamten des Güterbahnhofs bekamen es leicht mit der Angst zu tun und benachrichtigten die Polizei. Sofort nach ihrem Erscheinen wurde die Kiste geöffnet und Voeck kam mit einem kühnen Sprung zum Vorschein, wie ein Phantastengericht mit einem dunklen Kostüm bekleidet. Er gedachte sich auf diese Weise bei dem Regisseur vortellhaft einzuführen und war sehr erkannt, statt des Ateliers den Güterbahnhof vor sich zu sehen. Die Polizei verhaftete den Unglücklichen wegen Besörungungsschwindels, da Voeck für die Reise nicht die vorgeschriebene Fahrkarte gelöst hatte. In der Kiste fand man eine Leuchte und allerlei schauspielerische Bedarfartikel. Trotz seines unerwarteten Ausganges fährt der Streich vielleicht doch noch zum Ziel. Denn der Regisseur hat geäußert, daß er Voeck helfen will, sobald „Antel Sam“ sein Opfer frei gegeben hat.

Das Testament des Mayen

Das Erbschaftsgericht in Middletown in dem nordamerikanischen State Connecticut hatte kürzlich ein eigenartiges Testament zu bekräftigen. Ein alter Negert namens George Washington, der noch die Sklaverei miterlebt hat, vermachte vor seinem Tode seine ganzen Ersparnisse im Betrage von 2000 Dollars seiner alten Herrin, einem Fräulein namens Cornelia Wetmore, da demnach seinen 100. Geburtstag feiern wird. In dem Testament ist bestimmt, daß die 2000 Dollars für die Pflege und den Unterhalt der alten Dame Verwendung finden sollen. Nach dem Tode von Fräulein Wetmore soll der Rest einer Negerschule zugute kommen. Der Negert hat in der Familie Wetmore mehr als 70 Jahre gedient, davon lange Zeit als Sklave. Während dieser Zeit ist er immer so gut behandelt worden, daß er seiner alten Herrin noch im Testament gedankt hat. In der Geschichte der Sklaverei sicher ein seltener Fall!

So schon!

die Jahrzehnte erprobte Persil-Methode
Ihre Wäsche:



Durch Einweichen

der Wäsche mit Henko, Henkel's Wasch- und Bleichsoda wird aller Schmutz behutsam gelockert.



Durch weiches Wasser,

das Sie durch Beigabe von etwas Henko zur Waschlauge erzielen, wird kräftige Schaumbildung und volle Ausnutzung des Waschmittels erreicht.



Durch einmaliges kurzes Kochen

der Wäsche mit Persil entstehen im Waschkessel Millionen aller- kleinster Bläschen, die die Wäsche durchströmen und ihr das frisch- duftende Weiss verleihen. - Daher kein Reiben und kein Bürsten. Nur einmaliges kurzes Kochen.

Nehmen Sie aber immer Persil in der vorgeschriebenen Menge! 1 Paket reicht für 2 1/2 bis 3 Eimer Wasser. Lösen Sie Persil kalt auf!



Hoffmann & Thiel

Persil bleibt Persil

Nur in Originalpackung – niemals lose.

Hersteller auch von Henko – Henkels Wasch- und Bleichsoda.

Stimmen aus der Tiefe

Roman von Hans Land

(Hrsg. v. Rechtsanw. Vomag, Berlin SW, 19)

Mit aufeinandergeklüfteten Zähnen starrte Groth in den leuchtenden Sommertag.

Grenzenlose Bitterkeit im Herzen, ward er sich jetzt völlig klar, daß Edith sich innerlich noch nicht völlig freit gemacht hatte von diesem... Abenteuer, diesem Hochstapler und Verbrecher...

Sie hatte zwar kein Wort mit ihm gewechselt, allein sein Erscheinen hatte genügt, um sie auf das Tiefste zu erschüttern.

Geradezu lächerlich war die Rolle, die er selbst spielte! Wenn Edith den andern noch liebte, waren alle seine Bemühungen umsonst gewesen. Daß sie für ihn nur Freundschaft empfand, hatte sie ihm oft genug gesagt. Möchte sie fortan tun, was sie wollte.

Sie weinte noch immer — und er ließ sie gewähren. Was jetzt weiter geschah, konnte ihm gleichgültig sein. Nun möchte sie, wenn sie durchaus wollte, Wolfsonski nach Delheim kommen lassen. Er würde kein Wort mehr sagen, aber selbstverständlich zur selben Stunde mit seiner Mutter Delheim verlassen. Was dann weiter geschah, ging ihn nichts mehr an.

Aus geröteten Augen warf Edith einen schenen Blick auf ihren Begleiter. Sie hob zaghaft die Hand, strich leise, ängstlich über seine Wange. Dies wirkte auf ihn viel stärker als alle Worte, die sie in diesem Augenblick ihm hätte sagen können. Er brummte etwas, was sie nicht verstand, aber die Worte klangen gar nicht so böse, wie er es eigentlich gern gewollt hätte.

Dreißigste Kapitel

Als Edith am Arm Groths den Stabesbeamten in so überfüllter Gasse verlassen hatte, blühte Wolfsonski den beiden einermassen verdächtig nach. Seine Vorbereitungen waren also nutzlos gewesen. Trotzdem glaubte er manches bemerkt zu haben, was darauf hindeutete, daß Edith der Begegnung einen anderen Abschluß gegeben hätte, wenn Groth sie nicht so energisch entfernt hätte.

Der Herr Notar blinzelte ihn mit offenkundiger Schadenfreude an.

„No, Herr von Wolfsonski“, meinte er, „Sie dürften wohl keinen allzu großen Wert darauf legen, mit mir allein zu speisen? Es ist wohl das Beste, wenn wir jetzt zusammen in mein Bureau fahren, um die Angelegenheit völlig zu regeln.“

Wirden Sie nicht so grimmig drein, verehrter Herr! Sie hätten alle Veranlassung, mit dem Verlauf zufrieden zu sein.“

„Derr Justizrat“, erwiderte Wolfsonski gereizt, „ich habe mit Ihnen nur Geschäftliches zu erledigen. Auf vertrauliche Aussprachen gestatte ich mir zu verzichten.“

„Wie Sie wünschen“, meinte der Justizrat kurz und entfernte sich ohne Gruß.

Eine Viertelstunde später händigte er Wolfsonski, der ihm gefolgt war, den Scheck aus. Dieser nahm ihn ohne die geringste Benützung in Empfang. Hatte er doch das Gefühl, eine empfindliche Niederlage erlitten zu haben.

Schuld war nur der Delheimer Schuhmann, der dauernd neben Edith gehandelt hatte! Der hatte gewittert, was vor sich ging. Am liebsten hätte Wolfsonski diesen Groth am Kragen gepackt. Sicher war es auch falsch gewesen, sich von diesem Menschen so einschüchtern zu lassen. So war eine wertvolle Gelegenheit ungenützt vorbeigegangen.

Aber noch war der Schlüsselpunkt unter die Angelegenheit nicht gelegt. Heute war es Groth gelungen, eine Annäherung völlig zu hintertreiben. Aber schon bei der nächsten Gelegenheit konnte der Verlauf ein ganz anderer sein.

Daß Edith ihm nicht mehr so feindselig wie einst gegenüberstand, durfte er sich wohl mit aller Sicherheit annehmen. Er wäre ein Narr gewesen, wenn er unter solchen Umständen so leicht von seinem Vorhaben Abstand nähme.

Ganz im Gegenteil. Die Klugheit gebot es, die Bemühungen so lange zu wiederholen, bis sie erfolgreich waren. Handelte es sich doch um ein Ziel, das solchen Kampfes wert war. Gelang es ihm aber jetzt, in Delheim festen Fuß zu fassen, so würde er schon wissen, was er mit den Leuten zu tun habe, die sich jetzt dort in ungehöriger Weise breit machten. Besonders genutzreich aber würde die Abrechnung mit diesem Groth sein.

Wolfsonski beschloß, sogleich zu handeln.

Er schrieb Edith einen Brief, in dem er sich bemühte, ihr klarzulegen, daß sie sich an ihm verginge. Sie habe seine Hilfslosigkeit zuzunehmen gemacht, indem sie, ihren Reichtum ausnützend, ihn zu einer neuen Ehe verlockte, in der Absicht, ihn sogleich wieder von sich zu stoßen.

Dabei wußte er wohl, daß sie gegen ihr eigenes Gefühl handelte. Besonders unrecht sei es deshalb von ihr, daß sie sich von anderen, durchaus Fernstehenden, beeinflussen ließe. Er selbst sei ein ganz anderer Mensch geworden, habe Einkehr gehalten und sei zur Ueberzeugung gekommen, daß es eine völlige Rettung für ihn bedeuten würde, wenn sie ihm wieder erlaube, an ihrer Seite zu leben.

Sollte sie in dieser Sache Rat brauchen, so dürfe sie sich nicht wieder an Fremde wenden, sondern müsse ihre eigene

Tochter fragen, was hier Gerechtigkeit und menschliches Empfinden gebieten.

Der Brief wurde unverzüglich abgeschickt. Edith erschroß nicht wenig, als sie ihn erhielt. Ihre erste Sorge war, daß nur ja niemand von Wolfsonskis Brief etwas erfähre, vor allem Groth nicht, aber auch nicht ihre Tochter.

Unzählige Male las sie ihn durch, als wollte sie seinen wahren Sinn erforschen, erst am dritten Tage nach seinem Empfang verbrannte sie ihn.

Sie antwortete nicht. Das war sie Groth schuldig. Aber der Brief wurde ihr zur Qual. Neben manchem Unmahnen und Erlögenen enthielt er zweifellos Dinge, die sie nachdenklich stimmten. Hatte sie wirklich für Wolfsonski dadurch eine Verantwortung übernommen, daß er wieder ihr Gatte geworden war?

Wenn dies zutrifft, so mußte sie wirklich nicht, wie sie der Sachlage Rechnung tragen sollte. Mit Geldmitteln war er jetzt hinreichend versehen. Mehr für ihn zu tun, war ihr aber unmöglich. Niemals durfte ihr dieser Mann wieder nahe kommen. Allerdings war es ihre Pflicht, ihm diesen Standpunkt ungeschämt zur Kenntnis zu bringen. Denn ein weiteres Schweigen mußte von ihm als Ausdruck einer Verachtung empfunden werden, die ihn maßlos erbitterte. Das war nun wiederum ihre Absicht nicht. Aber blieb ihr denn ein anderer Ausweg?

Wolfsonski tobte, als er ohne Bescheid blieb, und war überzeugt, daß wiederum Groth hinter den Kulissen tätig gewesen war. Aber dieser zweite Beschlag hielt ihn nicht ab, einen dritten Versuch zu wagen.

Vor allem galt es, auf dem laufenden darüber zu sein, was sich in Delheim vor sich ging, und er war bereit, sich dieses Wissen etwas kosten zu lassen. Er beauftragte ein Detektivbureau mit der Beobachtung der Familien Willers, Groth und Brochhausen.

Anfänglich enthielten die Berichte nichts Wesentlichen, so daß er bereits ungeduldig wurde und daran dachte, selbst hinüberzufahren und mit eigenen Augen Umschau zu halten. Das eine Interesse, was er vernahm, war, daß der alte Herr von Brochhausen nicht unbedenklich erkrankt war und sich einer Operation hatte unterziehen müssen. Eine Woche vorher hatte Wolfsonski die Anzeige gelesen, in der Gerdas Verlobung der Öffentlichkeit mitgeteilt worden war. Nun würde wohl die Erkrankung des alten Herrn die Hochzeit von neuem hinausgeschoben. Eine weitere Geduldsprobe für das junge Paar! Es war aber auch eine Geduldsprobe für Wolfsonski, der diese Hochzeit nicht minder schneidlich erwartete.

(Fortsetzung folgt)

In hohem Alter starb

Herr Werkmeister

Martin Köhler

Er gehörte zu denjenigen noch Lebenden die zusammen mit dem Gründer unserer Firma bei deren Entwicklung mitgearbeitet und sich hohe Verdienste erworben haben

Durch seine vorbildliche Pflichterfüllung und Zuverlässigkeit haben ihn mit dem Gründer unserer Firma besonders enge persönliche Bande verknüpft

Wir bedauern den Heimgang dieses treuen Mitarbeiters und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 8. Juni 1929

Heinrich Lanz

Aktiengesellschaft Em29

Städtische (öffentl.) Sparkasse Mannheim

A 1, No. 2, 3, 6, 7, 8

Unter Bürgschaft der Stadt Mannheim

Die Städtische (öffentliche) Sparkasse Mannheim kann voraussichtlich im Laufe der nächsten 3 Wochen das

75 000ste neue Sparbuch

eröffnen. Es ist beabsichtigt, für den innerhalb dieser Zeit neu hinzutretenden Sparer, auf den dieses 75000ste Sparbuch entfällt, eine Prämie von **RM. 25.-** auszusetzen, die dem Sparbuch gutgeschrieben werden.

Die Stadt Mannheim haftet für alle Einlagen bei der Sparkasse in voller Höhe

Ein Nachtisch, der schlank macht!

Sie sollten statt Süß- und Mehlspeisen **Käse** essen: Wiedemann's Adler-Emmentaler ohne Rinde sättigt schon in kleiner Menge; Sie essen weniger, werden schlank und sind doch satt. Versuchen Sie's; Ihr Kaufmann führt



Wiedemann's Adler-Emmentaler ohne Rinde

Jhr Bubikopf wunderbar!

Das frühl. empfohlene Mittel des Haares mit Dr. Müller's Haarwuchs-Klixir bewirkt zuverlässig: Haarschwund, Haarausfall, Kopfschuppen, Juckreiz u. vorüberz. schmerzhaftes Ergrauen. Nervenzirkulation, Mit od. ohne Fett, Packung RM. 3.00 in all. etoichilligen Geschäften zu haben, sonst frei von Herbolter Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde 1.

Dr. Müller's Haarwuchs-Klixir

Dr. Müller's Haarwuchs-Klixir, Lange Rötterstr. 16. / Luzernberg-Drogerie, am Bahnhof Luzernberg. / Medizinisch-Drogerie Heidebergstr. 9, 7, 12. / Drogerie Heitzmann, Käferstr. / Drogerie Schmidt, Beckenheimerstr. 8.

Ich habe mich in Mannheim als

Rechtsanwalt

niedergelassen

Dr. Ottmar Ullrich

Rechtsanwalt. Est 191

Wir üben die Praxis gemeinschaftl. aus:

Dr. Karl Eder

Dr. Rudolf Eder

Dr. Ottmar Ullrich

Mannheim, Hansahaus, D 1, 7/8

Die Verbesserung der Straßen im Neckarhörsdorf Mannheim mit 2000 m² Asphaltbahndämmen, 2000 m² Neuanfertigung v. Gehsteigen und Abwasserkanälen u. 1100 m² Pflaster soll ohne Verzögerung der Straße in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Bedingungen u. Zeichnungen liegen bei der Bauverwaltung v. Mannheim, Feuerbahnhofsstraße 8, zur Einsicht. Tafel Nr. 10000 der Veranschaulichungsblätter — soweit Vorrat reicht —. Angebote sind verschlossen, politisch, mit entsprechender Aufschrift bis zum Eröffnungsabend, 21. 6. 1929, 11 Uhr, an unterzeichneten Amt einzuliefern. Aufschlagstrich 3 Wachen. Reichsbauamt Mannheim 1. *2705

MOBEL FABRIK

ELKAMP HEIDELBERG

Schenswerte Ausstellung in 5 Stockwerken 557

ZWANGLOSE BESICHTIGUNG

BISMARCKPLATZ AM BAHNHOF

Edel-Bienen-Honig

ger. reiner Bienen-Schleierhonig, hell, gelblich, 10-12-Zeile, 100.50, 150.75, 200.10. Preis 100.50. Radnabehelfer trag. mit Borant. Jährliche Probepackung 1/2, 1/3, netto 200.10, 150.75, bei Vorbestellung. Frau Dietrich, Remlingen 27.

Kind

wird in liebes Pflege genommen. *0812 Adreße in d. Gescht.

Dr. Selting

Von der Reise zurück

Tel. 33000 Rennerhofstr. 7

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Arbeitsvergebung

Züncherarbeiten für das Augenkrankenhaus. In Betracht kommen Zünchermeister mit den Anfangsbuchstaben P bis einschließlich. H. Nähere Auskunft im Rathaus N 1, Zimmer 106, wo Ausschreibungsbedingungen vorliegen. Öffnung der Angebote: Freitag, den 14. Juni 1929, vorm. 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124. Aufschlagfrist bis 25. Juni 1929. 10

Bestandmachung

Die Fleisch- und Wurstlieferung für die Rüden der Polizei ist vom 1. Juli 1929 ab neu zu vergeben. Angebote sind bis spätestens 10. Juni 1929, vorm. 9 Uhr, bei der Polizeikasse Mannheim (Leben, Kaserne) verschlossen einzureichen. Lieferungsbedingungen können bei der Polizeikasse eingesehen werden. 25

Zwangsversteigerung

Mannheim, den 10. Juni 1929, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Landratsamt Q & 2 gegen bare Zahlung im Versteigerungsweg öffentlich versteigern:

6702 Verschiedene Fahrräder, 1 kompl. Röhreneinrichtung und versch. Möbel.

Mannheim, den 8. Juni 1929.

Barren, Gerichtsvollzieher-Stu.

Deutscher Ring

Krankenversicherungsverein a.G.

Die Krankenversicherung für Mittelstand, Beamte, freie Berufe

Hamburg 36, Ausgabe.

Hauptvertretung:

Mannheim, D 1. 7/8 (Hansahaus)

Fernruf 21371

Hervorragenden Versicherungsschutz in allen Krankheitsfällen gegen mäßige Monatsbeiträge - Freie Arztwahl ohne Krankenschein. **Klasse A:** Hohe Rückvergütungen - Bis 52 Wochen Leistungsgewährung - Bis 1000 RM. Sterbegeld. **Klasse B:** Monatsbeitrag für die ganze Familie nur 10 RM, trotzdem ausreichender Schutz im Krankheitsfall - In kurzer Zeit zahlen wir für Krankenhilfeleistungen über 9 Millionen Reichsmark. Wir beraten Sie gern und vollkommen kostenlos - Verlangen Sie unsere Aufklärungsschrift Nr. 23

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 9. Juni 1929
Vorstellung Nr. 306, Miete D Nr. 37
Paestrina
Musikalische Legende von Hans Pfitzner
Inszenierung: Dr. Richard Hein

Neues Theater - Rosengarten

Sonntag, den 9. Juni 1929
Arm wie eine Kirchenmaus
Lustspiel in 3 Akten von Ladislaus Fodor

Restauration Eichelsheimer-Hof

Rheindammstraße 27
Heute Samstag u. morgen Sonntag
Konzert
Ausschank nur garant. naturreine Weine

Bahnhofswirtschaft Schwetzingen

empfehlen Spargel-Essen.
Größere Gesellschaften Vorbereitungen ermuntert.

Dieselmotorschiff Anita - Maria,

180 Personen, mit Restauration, Karren an Bord.
Durch den sehenswerten Neckarkanal
Sonntag, Heidelberg Abfahrt 11.30 Uhr

Klappen Sie das Verdeck zurück, Herr Doktor!

sagt Tankwart Carl... „Der Sommer ist da!“ Das ist die Zeit für Autotouren. Jetzt beginnt die wahre Freude an Ihrem Wagen, der, von Ihrer sicheren Hand gelenkt, Ihnen die Schönheiten des Landes näherbringt.



STANDARD MOTOR OIL
DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT
DAPOLIN - ESSO - STANDARD MOTOR OIL

Heidelberg

Der Neubau des Europäischen Hofes ist eröffnet.
Besitzer: FRITZ GABLER

Behaglichkeit und Wohnlichkeit
in seinen modernen Zimmern, jedes mit Privatbad, in Süd- und Gartenlage.
Vornehme Geselligkeit
in seinen intimen Gesellschaftsräumen - Tanztees - Reunions -



Photo-Apparate,
Kameras, Objektive,
Licht-Messger. u. dgl.

Pferde-Märkte

Frankfurt a. Main
10. Juni
8. Juli
19. August
7. Oktober
1. Dezember

Ärztl. propr. Massouse

führt 6505
Heilmassagen
aus J 7, 20 II. Ring

Verkäufe

Existenz für Dame
Guttingel, Strampfwaren u. Herrenartikel-Badengelächel bill. zu verk. usw.

Zu verkaufen:
1 Klavier *0065
1 Schreibmaschine

gebrauchter Flügel
zu verkaufen zu 70 RM.
Hendelheim, *0069

1 sehr gut erhaltenes Klavier
zu verkaufen. 2715

Gebrauchte Schreibmaschinen
neu aufgearbeitet, billig abzugeben. *204

Röhrenmaschine
aus erpellen, billig zu verkaufen. *0025

Winger-Röhrenmaschine
(Rundsch.) gut erhalten, umzubauen, billig zu verkaufen. *0025

Wagen, 60 H.P., 1000 Liter, 4 Türen, gr. Räder, 2000 Liter, 2000 Liter, 2000 Liter

Deeren u. Damentab
sch. 112. 0600. *0041

Deeren u. Damentab
sch. 112. 0600. *0041

Deeren u. Damentab
sch. 112. 0600. *0041

Mannheimer Rabatt-Sparverein 1927 e. V.

Geschäftsstelle U 5, 26 - Teleph. 32877
Sparen in der Zeit
Hat noch niemand gereut!

Hier von ausgehend, hat sich der Mannheimer Rabattsparverein entschlossen, seiner gegenwärtigen Einrichtung noch eine

Konfirmanden, Kommunikanten-Sparkasse

anzugliedern.
Zweckmäßigkeit, Wert und Bedeutung dieser neuen gemeinnützigen und sozialen Bestrebungen sind so offensichtlich, daß wir auf allseitige Unterstützung rechnen dürfen.

Unsere grünen Rabattmarken können nunmehr, außer wie bisher in Rabattsparbüchern, auch noch in die bei allen Mitgliedern kostenlos erhältlichen Konfirmanden-, Kommunikanten-Sparkarten eingeklebt werden.

Die Städtische Sparkasse hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, sich auch in den Dienst dieser neuen, gewiß segensbringenden Einrichtung unseres Vereins zu stellen.

Mannheimer Rabattsparverein 1927 e. V.

Vermischtes

Damenschneiderei!
Für die Kaiserstaun von Kleidungsstücken aller Art, von einfacher bis zur eleganten Ausführung zu den billigsten Preisen empfiehlt sich

Toni Strube
C 8 Nr 10, II,
Telephon Nr. 307 68.

Anerkannt prima Küche

gut bürgerlichen Mittagstisch
von M. 1.- an.
Reichhaltige Abendkarte

BADENIA, G 4, 10
Ia. offene Pfalz-, Rhein- und Mosel-Weine.
Ausschank von Hell Spezial Haberecki-Bier

Welches Sanatorium oder Hotel

an einem Kurort, in nächster Nähe von Rommelsheim gelegen, hat Interesse daran, die Frage einer neuen Heilanstalt bei sich aufzunehmen?



Der gut gekleidete Herr läßt seine Reiseanzüge nur bei den Maßschneidern anfertigen, welche dieses Zeichen führen dürfen.

Der gut gekleidete Herr läßt seine Reiseanzüge nur bei den Maßschneidern anfertigen, welche dieses Zeichen führen dürfen.

Der gut gekleidete Herr läßt seine Reiseanzüge nur bei den Maßschneidern anfertigen, welche dieses Zeichen führen dürfen.

Der gut gekleidete Herr läßt seine Reiseanzüge nur bei den Maßschneidern anfertigen, welche dieses Zeichen führen dürfen.

Hauptbahnhof-Restaurant Mannheim

Speisesaal für angenehmen Familienaufenthalt

Wirtschaft I. u. II. Klasse renoviert

Wirtschaft III. Klasse volkstümliche Preise

Kellerwirtschaft bedeutend vergrößert, gut bürgerlich geführt

Bestgepflegte Biere

Moninger hell, Export, Spatenbräu dunkel, Staatsbrauerei Rothaus, Pilsener Urquell, Weizenbier Rheingönheim, Berliner Weißbier Landré-Breithaupt

Naturreine Weine:

- 1927er Dürkheimer Nennengarten... 1/2, Nr. 70
Gewächs C. Eswein'sche Gutsverwaltung, Bad Dürkheim
1927er Dürkheimer Schloßgarten... 1/2, Nr. 60
Gewächs C. Eswein'sche Gutsverwaltung, Bad Dürkheim

Bestbekannte Küche
Inhaber: HEINR. P. THIELE

Die Sterne künden Dein Schicksal!
Auf wissenschaftlicher Grundlage berechnet u. durch Horoskope, Geirisch, Palm, Sammelkarte Nr. 17, I. 2000

Garage

Wanderungen
auf Weizensteine, Ostf. Juchwitz, am N O 71 an die G. 1000

D. Liebhold

Das große Spezialhaus für Betten u. Aussteuerartikel

H 1, 2 H 1, 4 H 1, 13/14

Während des Schaufenster-Umbaues

In H 1, 4 bitten wir die Eingänge H 1, 2 und H 1, 13/14 zu benutzen. Der Verkauf ist vollkommen unbehindert.

Unser radikaler Umbau-Ausverkauf

in Qu 7, 29

bietet Ihnen gewaltige Vorteile. Wir haben unsere allseitig anerkannt niedrigen Preise einer strengen Prüfung unterzogen und

weitere große Preisherabsetzungen

bis zu **30%**

vorgenommen. Versäumen Sie nicht bei Bedarf von diesen fabelhaften Vorteilen zu profitieren und besichtigen Sie unverbindlich unsere noch immer reichhaltige Auswahl.

Einige Beispiele:

Speisezimmer	jetzt 575.-	675.-, 745.-, 890.-
	Mk.	975.- und höher
Schlafzimmer	jetzt 575.-	675.-, 750.-, 845.-
	Mk.	975.- und höher
Herrenzimmer	jetzt 495.-	645.-, 790.-, 865.-
	Mk.	945.- und höher
Küchen	jetzt 225.-	295.-, 345.-, 385.-
	Mk.	465.- und höher

Weißlackmöbel, Polstermöbel u. sonst. Einzeilmöbel weit unter regulärem Preis

Weitgehendste Zahlungserleichterung! Kostenlose Lieferung und Lagerung!

Möbel-Graff

Qu 7, 29 - MANNHEIM - Qu 7, 29

Auf Hausnummer bitte genau achten!

LUDWIGSHAFEN a. Rh., Kaiser Wilhelmstr. 5

SOEBEN ERSCHIEN das neue EINWOHNERBUCH



19

29

VON LUDWIGSHAFEN - RH. einschließlich der Stadtteile FRIESENHEIM u. MUNDENHEIM



PREIS RM. 12.-

Vorlag des Einwohnerbuches der Stadt Ludwigshafen a. Rh. Julius Waldkirch & Cie. m. b. H. Ludwigshafen a. Rh.

Verkauf in Mannheim: Robert Runge, O 3, 10. Tel. 334 85



Die neue „Klein-Adler“ ist die vollwertigste kleine Schreibmaschine zu niedrigstem Preis

Heinz Meyne Mannheim C 3, 9 Teleph. 312 46

Hämorrhoiden

können nachweisbar in kurzer Zeit ohne Operation dauernd geheilt werden. Herstl. Sprechst. in Mannheim Rheinbödenstr. 18, 1. Et. jeden Montag u. Donnerstag, von 9 bis 1 und von 2 bis 5 Uhr. © 1928



DIE MODERNE KLEIN-WOHNUMG FÖRDERT ZWECKMÄSSIGE EINRICHTUNG



AUSSTELLUNG MANNHEIM O 5, 1

SUDD-MÖBEL-INDUSTRIE GEBR. TREFZGER-GM-BH-RASTATT

KARLSRUHE-FREIBURG I-BR KONSTANZ-RASTATT I-B-PFORZHEIM-STUTTGART-MANNHEIM-FRANKFURT M-

„Hering“ Lastwagen-Besitzer! Achtung!



Die Frist für die Umstellung der Räder mit Vollgummi an Lastwagen bis 3 to. Eigengewicht läuft am 1. Juli 1929 ab. Eine Verlängerung ist vom Reichsverkehrsministerium abgelehnt. Zögern Sie also nicht länger mit der Umstellung, wenn Sie sich Schwierigkeiten ersparen wollen. Ich berate Sie und liefere die erforderlichen neuen Räder als Spezialität. *6999

„Hering“ Automobil-Räder- u. -Felgen Tel. 339 87 Otto Gromer, Mannheim C 2, 11

NEUE MANNHEIMER ZEITUNG

das erfolbringende **MMZ** Anzeigen-Blatt

Möbel auf Teilzahlung

wie 7043

Schlafzimmer - Speisezimmer Herrenzimmer - Küchen Einzeilmöbel

Polstermöbel - Klubbarnituren usw.

Beste Einkaufsgelegenheit für Verlobte. Kostenlose Lagerung und Lieferung bei uns gekaufter Möbel

Weitgehende Zahlungserleichterung!

Kleinste Wochen- oder Monatsraten. Billigste Preise Versäumen Sie nicht, uns zu besuchen!

Mannheimer Wohnungseinrichtung

P 7, 8 MANNHEIM P 7, 8

Schweizer Uhren haben Welt Ruf



Unser erste Fabrikat mit 2 jähr. schriftl. Garantie i. Gold u. Silber, erhält Sie bei geringer Anzahl auf bequeme Teilzahlung in wöchentlichen Raten v. 1.- an. Konkurrenzlose Preise ohne jeden Aufschlag bei nur allererstkl. Qualität. 14 Karät. gold. Herren-Armband- u. Taschenuhren m. Sprungschel, 14 Karät. Damen-Armbanduhren. Verl. Sie sof. illustr. Katalog portofrei. Auf Wunsch jede Uhr unverbindl. 3 Tage zur Ansicht. Diskretion zugesichert. Feinmetall, G. m. b. H., Freiburg i. Br. (Schwarzwald)

Die sensationelle Neuheit! Locken-Kamm



D. R. G. M. Gas. gesch. in allen Staaten. Onduliert ohne Behelfe kurze oder lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Unverwundlich. Unentbehrlich für jede Dame. Preis pro Stück RM. 1.50. Provinzversand per Nachnahme gegen Voraussendung des Betrages durch Exporthaus Franz Humann, Wien, II, Aologasse 9/12. Zahlreiche Dankschreiben liegen auf.

Vom Mai bis Oktober

und beliebig länger haben Sie zu jeder Stunde

ohne besondere Bedienung bei größter Betriebssicherheit genügend Kühlraum zur Aufbewahrung von Lebensmitteln, Getränken, Speiseresten etc., wenn Sie den neuen vollautomatischen

Kühlkammer

(Deutsches Fabrikat)

anschaffen. Kein Wasseranschluß, keine Wartung, keine explosiven oder giftigen Gase, ruhiger Gang. An jede Steckdose anzuschließen. Vorführung unverbindlich



Reinholdt, P 7, 25 Teleph. 280 87